Posener Tageblatt

Bezugspreis: In Pos. durch Boten monatl. 6.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmk. Einzelnummer 0.25 zł, mit illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes" Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań).

70. Jahrgang | Freitag, 18. Dezember 1931 | Nr. 291.

Deutschland kann Tribute nicht weiterzahlen

Paris, 17. Dezember. Ueber die Beratungen der Baseler Sachverständigen melden französische Blätter, daß der Bericht über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands bis Dienstag fertiggestellt sein würde. Das halbamtliche französische Nachrichtenbüro schreibt, daß die deutschen Delegierten in ihren Berichten die pessimistische Note etwas zu stark unterstrichen hätten. Es herrsche aber beinahe einstimmig die Ansicht, so sagt das halbamtliche französische Nachrichtenbüro weiter, daß Deutschland außerstande sei, mehr als den nichtaufschiebbaren Teil der Young-Zahlungen zu leisten. Die englischen Vertreter und die Vertreter der neutralen Staaten, so erklärt ein französisches großes Nachrichtenblatt, bestritten überhaupt jede Möglichkeit weiterer deutscher Reparationszahlungen.

Die englische Regierung hat über ihren Standpunkt in der Frage der Reparationen und der kurzfristigen Kredite eine Note ausgearbeitet. Diese Note stellt eine Antwort dar auf die französische Denkschrift über die Reparationsfrage. Nach Meldungen französischer Blätter erklärt England in der Note, daß den Privatschulden Deutschlands unbedingt der Vorrang vor den Reparationen eingeräumt werden müsse. Eine endgülige Entscheidung über die deutschen Zahlungen müsse jedoch solange zurückgestellt werden, bis die Sachverständigen in Basel ihre Gutachten erstattet hätten und die Reparationskonferenz stattgefunden haben würde.

London, 17. Dezember. Wie „Reuter" aus Washington meldet, wird es in amtlichen Kreisen als unwahrscheinlich betrachtet, daß Amerika an einer allgemeinen Kriegsschulden- und Reparationskonferenz teilnehmen wird.

England antwortet auf die französische Note über die deutschen Reparationszahlungen

London, 17. Dezember. „Times" melden: Es verlautet, daß die britische Antwortnote, die die Erwiderung auf die französische Mitteilung über die deutschen Reparationszahlungen ist, sich heute in den Händen der französischen Regierung befinden wird. Man hat Grund zur Annahme, daß die Note die Gründe für das britische Ersuchen um Priorität für die privaten Schulden, die sogenannten kurzfristigen Kredite, darlegt. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß über die in der französischen Mitteilung aufgeworfenen Punkte keine endgültige Erklärung abgegeben werden kann, bevor der Baseler Young-Ausschuß seinen Bericht über Deutschlands Zahlungsfähigkeit fertiggestellt hat. Angeblich sind zwischen den interessierten Regierungen Vorbesprechungen über Zeit und Ort des Zusammentritts der geplanten Reparationskonferenz im Gange. Es ist unwahrscheinlich, daß die Wahl auf London oder Paris fallen wird.

„Times" über die Arbeiten des Baseler Sonderausschusses

London, 17. Dezember. Der „Times"-Korrespondent in Basel befaßt sich heute wiederum mit den Arbeiten des Sonderausschusses. Er erklärt u. a., wahrscheinlich werde der Young-Ausschuß einen mittleren Kurs zwischen reiner Darstellung der Tatsachen und praktischen Vorschlägen wählen. Die Meinungen seien bis zu einem gewissen Grade geteilt, aber eine Spaltung in zwei Gruppen sei geschickt vermieden worden. Auf der einen Seite werde eine Annullierung der Reparationen wegen der schädlichen Folgen einer gewaltsamen deutschen Ausfuhrsteigerung begünstigt, auf der anderen Seite wurde die Ansicht vertreten, daß die vorgelegten Statistiken die Ungewißheit der ganzen Lage eher vergrößern und daß eine Abschätzung der deutschen Zahlungsfähigkeit, besonders der Zahlungsfähigkeit nach den Krisenjahren, nur auf Mutmaßung beruhen könne. Infolgedessen bestehe auf dieser Seite der Wunsch, das Rahmenwerk des Young-Planes beizubehalten und die Frage einer Verlängerung des Moratoriums zur Diskussion zu stellen. Der Korrespondent weist ferner darauf hin, daß die politische Konferenz nicht beginnen könne, bevor die Berliner Stillhalteverhandlungen beendet sind. Die Frage der Wiederherstellung des Vertrauens scheine etwas in den Hintergrund geraten zu sein. Immerhin werde aber eingesehen, daß zur Wiedererlangung des Vertrauens beide Seiten beitragen müssen.

Ueber die Berliner Stillhalteverhandlungen berichtet der Berliner „Times"-Korrespondent: **Eine Forderung nach einer allgemeinen Liquidierung der kurzfristigen Kredite kommt nicht in Frage. Bessere Sicherheit, entweder im materiellen Sinne oder in Richtung auf größeres Vertrauen zu Deutschland, und zwar durch Vermeidung einer zu starken Inanspruchnahme der deutschen Auslandsdevisen ist anscheinend der leitende Grundsatz. Der Korrespondent hebt hervor, daß nicht nur die Stillhaltevereinbarung in der einen oder anderen Form erneuert werden muß, sondern daß auch jeder Plan für eine allmähliche Loslösung der Kredite auf der Kenntnis der Zukunft der Reparationen beruhen muß. Der allgemeine Eindruck ist daher, daß eine vorläufige Verlängerung der Stillhaltevereinbarung um einige Monate über den Februar hinaus das Ergebnis der Berliner Konferenz sein wird.**

Der Washingtoner „Times"-Korrespondent über die Kongreßdebatte

London, 17. Dezember. Der Korrespondent der „Times" in Washington schreibt über die „wilden Debatten" in beiden Häusern: Wenn auch die Ratifizierung des Hoover-Moratoriums durch den Kongreß feststehen dürfte, so sei wichtiger als dieser Akt selbst, daß dies Ergebnis nur unter großem Widerwillen der Beteiligten zustande kommen werde. Die Kongreßmitglieder fürchteten, ihre Zustimmung werde sich bei den nächstjährigen Wahlen an ihnen rächen. Unter den Wählern herrsche tiefe Erbitterung, daß in einer Zeit der Depression und vergrößerter Lasten ein Plan in Gang gesetzt werden solle, durch den dem Auslande die Zahlung amerikanischer Darlehen erlassen werde. Es werde niemand gewählt werden, der für Verlängerung des Moratoriums über ein Jahr hinaus stimme. Die öffentliche Meinung verlange eine Protestaktion gegen jeden Plan, der auf eine endgültige Schuldenannullierung hinauslaufe. Loyalerweise könne jedoch der Kongreß das Hoover-Moratorium nicht mehr verwerfen. Der „Times"-Korrespondent meint, daß die Entschließung über die Ratifizierung des Hoover-Moratoriums derart mit Vorbehalten belastet werde, daß jeder Regierungsaktion der Weg versperrt bleibe. Es bestehe keine Aussicht, die Schuldenprüfungskommission wieder einzusetzen.

Alles auf einen Blick:

Die Sachverständigenberatungen in Basel verdichten immer mehr den Eindruck, daß Deutschland unmöglich weiterhin Tribute bezahlen kann. Frankreich ist der einzige Staat, der starrköpfig auf seinem Schein beharrt.

*

Im Brest-Prozeß hat der Staatsanwalt Rauze seine Anklagerede fortgesetzt und beendet. Es spricht nun der zweite Staatsanwalt Grabowski.

*

In der Mandschurei reibt Japan immer energischer auf eine Loslösung von China hin, um die Untersuchungskommission vor eine vollendete Tatsache zu stellen.

*

Die Debatte im amerikanischen Kongreß hat sich weiterhin scharf zugespitzt.

Der Danziger Senat hat Vorkehrungsmaßnahmen zum Schutze der Ernte getroffen.

Sie müssen lesen:

Heute Beilage „Aus aller Welt"

Der zweite Tag der Anklage im Brest-Prozeß

Warschau, 17. Dezember.

Der zweite, den Anklagereden der Staatsanwälte gewidmete Tag im Brest-Prozeß begann mit teils fröhlichen, teils bissigen Gesprächen zwischen Verteidigern und Angeklagten in den Gerichtskorridoren. Auch zu solchen Gesprächen hat der Prozeß genügend Material geliefert. Die kleine rundliche Figur des Angeklagten Mastek, der durch seine zwar unangenehmen, trotzdem aber of nicht weniger witzigen Bemerkungen dem Gericht schon manche Sorge bereitet und wie ein bestrafter Schulbube schon viele Stunden auf dem Korridor „in der Ecke gestanden" hat, tat sich auch gestern wieder durch seinen Witz hervor. Staatsanwalt Rauze hatte bekanntlich in seiner Anklagerede am Dienstag den Krakauer Kongreß des Centrolew eine „Krakauer Konföderation" und die Teilnehmer an diesem Kongreß „Konföderanten" genannt. Mastek erklärte nun dem ihm stets eifrig lauschenden Publikum im Gerichtskorridor, er hätte sich als Konföderant bei einem Schneider bereits eine mittelalterliche Toga und eine Konföderatka bestellt und wolle so angekleidet sein Urteil entgegennehmen. Auch ein anderer Umstand gab Veranlassung zu humoristischen Bemerkungen. Vor einiger Zeit wurde während des Brest-Prozesses von dem Staatsanwalt Rauze der Name des englischen Arbeiterführers Cook erwähnt, und zwei Tage danach starb Cook. Am Dienstag erwähnte Staatsanwalt Rauze bei der Charakteristik der Massenpsychologie Gustav le Bon, und gestern traf die Meldung vom Tode le Bons ein. Unter den Verteidigern erzählte man sich daraufhin, daß die noch am Leben gebliebenen Gelehrten und Politiker des In- und Auslandes eine Bitte eingereicht haben, er möchte ihre Namen während der Verhandlung nicht erwähnen.

Staatsanwalt Rauze widmete auch gestern den weitaus größten Teil seiner Ausführungen der militärischen Erziehung der sozialistischen Miliz. Er betonte immer wieder, daß es nicht darauf ankomme, ob die breiten Massen bereits organisatorisch endgültig erfaßt seien, ausschlaggebend sei vielmehr die Rahmenorganisation. In dieser Beziehung spielen die sogenannten Initiativgruppen die größte Rolle. Wenn der Zeuge Rataj erklärte, daß die Bauern keine Revolution machen, so sei das richtig. Die Bauern hätten sich aber der Revolution angeschlossen, die von den Sozialisten gemacht werden sollte. Bei der Begründung seiner Auffassung, daß die sozialistische Miliz eine militärische Kraft dargestellt hätte, berief sich der Staatsanwalt auf das Urteil des Warschauer Bezirksgerichs vom 11. Februar d. J. in der Angelegenheit der Organisierung eines Anschlags auf Marschall Pilsudski. Er spricht sodann eingehend von der Organisation der sozialistischen Miliz im ganzen Lande und erwähnt, daß den Angaben der Sicherheitsbehörden zufolge es in Krakau 300 Angehörige der Miliz, in Czenstochau 200, in Warschau 500 bis 800 gegeben hätte. Bei Erklärung des Sinnes der sozialistischen Miliz führt der Staatsanwalt Jaurès an, der seine Ideen mit dem Tode bezahlt habe und heute im Pantheon wohne (die Verteidigung wirft die Frage ein: „Als Mieter?"). Wenn die Angeklagten sich darauf berufen, daß die Kurse der Miliz in Czenstochau unter Leitung von militärischen Instrukteuren stattgefunden hätten, also ganz öffentlich waren, so sei dem entgegenzuhalten, daß auch die Militärinstrukteure bald merkten, daß bei der Miliz etwas nicht in Ordnung war. Die sozialistische Jugendorganisation T. U. R. hätte einen ausgesprochen kämpferischen Charakter getragen, und ihr Führer sei der Angeklagte Dubois gewesen. Auch diese Organisation trug einen militärischen Charakter, und aus allen diesen Tatsachen sei festzustellen, daß militärische Spiele bestanden und daß sie zum Zwecke hatten (Angeklagter Mastek ruft dazwischen: „Pilze suchen zu gehen!"), die Regierung zu stürzen. Staatsanwalt Rauze spricht sodann von der angeblichen Organisation von Kampfgruppen innerhalb des Sejm, als Beweis für deren Dasein er Aeußerungen aus einem Interview des Marschalls Pilsudski anführt. Es hätte die Absicht bestanden, den Sejm zum Zentrum der revolutionären Bewegung auszubauen. Zeugen hätten vor Gericht erklärt, daß die Angehörigen dieser Kampfgruppen im Sejm lediglich die sozialistischen Abgeordneten hätten schützen wollen. Andere erklärten, daß es um den Schutz des Sejmmarschalls Daszyński ging. Aber seit wann — so fragte der Staatsanwalt — genügt dem Sejmmarschall zu seinem Schutze nicht die Marschallswache? (Zwischenruf der Verteidiger: „Seit Oktober 1929!)

Im weiteren Verlauf seiner Anklagerede spricht Staatsanwalt Rauze von der Revolutionstheorie einer Konzentration der Kräfte. Eine solche Konzentration sollten die Kundgebungen am 14. September 1930 sein. Es sei also gar nicht verwunderlich, daß die Regierung, für die die zwölfte Stunde schlug, sich wehrte, es nicht zum Blutvergießen kommen lassen wollte und die Führer der Revolte einsperrte. (Zwischenruf des Angeklagten Dubois: „und schlug!"). Die Angeklagten hätten zwei Eide geleistet, einmal den Abgeordneteneid und dann den feierlichen Eid, als die „Krakauer Konföderation" geschlossen wurde. Welchen Eid haben sie gebrochen? Das Gerichtsverfahren hat erwiesen, daß, obwohl die Angeklagten bezwungen wurden, sie ihren Krakauer Eid nicht brachen. Es ist nicht ihre Schuld, wenn die Ergebnisse ihrer Aktion fatal waren. Sie setzten sich auf flinke Rosse, die sie aber nach Brest trugen. Der Staatsanwalt polemisiert sodann mit der Behauptung der Verteidigung, daß die Anklage erst später konstruiert worden sei. Er weist auf verschiedene Aeußerungen maßgebender Persönlichkeiten hin, die gleich nach der Verhaftung der Angeklagten ankündigten, daß den Verhafteten der Prozeß gemacht werden würde. Staatsanwalt Rauze schloß seine Anklagerede mit den Worten:

„Aus dem, was ich hier gesag habe, geht hervor, daß dieselben Parteifaktoren, die auf der Anklagebank sitzen, die Revolution vorbereitet haben, die Massen bewaffneten, die politische Hauptlinie auf parlamentarischem Gebiet führten, sich mit dem Ausland verständigten (die Sozialisten mit der sozialistischen Internationale. Die Red.) und von dort materielle und moralische Hilfe erhielen. Alle diese Taten fallen unter die Bestimmungen des Strafgesetzbuches, und zwar die Artikel 100 und 101. Ich habe die Ehre, in diesem Rahmen die Anklage zu unterstützen."

Von dem Gerichtshof wird sodann unverzüglich dem Vizestaatsanwalt Grabowski das Wort zu seiner Anklagerede erteilt, der im wesentlichen folgendes ausführt:

„Schwer und unendlich schwierig, ich möchte sagen, furchtbar ist dieser Prozeß, der aus der Leidenschaft menschlicher Gefühle geboren ist, unter denen Haß, Neid und Rache an erster Stelle stehen. Ein Knäuel menschlicher Leidenschaften verursacht es, daß in diesem Saale eine stickige Atmosphäre herrscht. Ich habe fremde Menschen getroffen, die hierher gekommen sind, um anzuhören, wie sich das Problem des Brester Prozesses lösen wird. Sie sagten mir, daß sie etwas aus diesem Saale forttreibt, daß diese Atmosphäre sie erstickt. Warum? Sind doch wir, die wir in diesem Saale leben, und der Saal selbst an schlimmere Dinge gewöhnt, an schwerere Verbrechen. Hier verurteilt man Mörder, Brandstifter, Gewaltmenschen, Banditen, Spione, diese in Wahrheit hundertprozentigen Verbrecher. Hier fühlt man das, was man den Atem des Todes nennt, denn oft fallen Todesurteile in diesem Saale. Aber in dieser Sache, wo es nicht um ein Verbrechen im gewöhnlichen Sinne des Wortes geht, wo die Vergehen keine Folgen gehabt haben, da nichts passiert ist und die Regierung weiter besteht, obwohl man sie stürzen wollte, und wo, selbst soweit es Leichen gegeben hat, der Tod doch nur eine mittelbare Folge der Vergehen war,

Ein bedeutsames Urteil

Das Oberste Gericht hat dieser Tage eine bedeutungsvolle Verhandlung gegen den verantwortlichen Redakteur der „Polonja" durchgeführt, der wegen Vergehens gegen Art. 131 des deutschen Strafgesetzbuchs und § 20 des deutschen Pressegesetzes angeklagt war, weil in der Nummer der „Polonja" vom 18. 2. 1931 ein Bericht veröffentlicht war über die Verhandlung gegen die „Gazeta Bydgoska" wegen eines Brest-Artikels und Veröffentlichung einer Stelle aus der Anklageschrift, die den Text des beschlagnahmten Artikels der „Gazeta Bydgoska" enthielt. Das Oberste Gericht beschloß, die Strafsache niederzuschlagen, indem es dabei von der Annahme ausging, **daß Berichte über öffentliche Gerichtsverhandlungen nicht der Beschlagnahme unterlägen und niemand wegen Abdrucks eines solchen Berichts zur Verantwortung gezogen werden könne.** Die nähere Begründung wird in einer Woche bekanntgegeben. Das Gericht stützte sich bei seinem Urteil auf Artikel 82 der Verfassung und Art. 315 des Strafverfahrens. Das vorliegende Urteil ist von grundlegender Bedeutung. Denn es handelt sich hier um die erste Entscheidung des Obersten Gerichts in Sachen der Beschlagnahme von Berichten über öffentliche Gerichtsverhandlungen.

hier drängt sich die Frage auf, warum diese Atmosphäre so stickig ist?" Diese Atmosphäre sei deshalb so stickig, weil es sich um ein Verbrechen in Permanenz handelt. Denn die Angeklagten, die aus diesem Gericht herausgehen werden — was man annehmen könne, obwohl man noch nicht wisse, mit welchem Urteil — würden mit denselben Absichten herausgehen, deretwegen man sie angeklagt habe (Lächeln auf den Angeklagtenbänken). „Ich weiß nicht, ob das lächerlich ist," fuhr Staatsanwalt Grabowski fort, „ich glaube, es ist tragisch, wenn eine gewisse Anzahl von Leuten von hier mit denselben Absichten fortgeht." Das sei eine Sache, die die Atmosphäre so schrecklich mache. Es gebe aber noch eine zweite furchtbare Sache. Wenn man berücksichtige, daß diejenigen Zeugen, die vor Gericht gestanden haben, Führer des wissenschaftlichen und politischen Lebens in Polen seien, wenn man den Inhalt ihrer Aussagen anhörte, so mußte man tatsächlich zu der Ansicht kommen, daß Polen eine nationale Nacht durchlebe, von der als Zeuge der Schriftsteller Andrzej Strug gesprochen habe. Polen sei in zwei Lager gespalten. Man wisse nicht, ob es in den Zeiten der Sejmokratie nicht besser gewesen sei. Das in zwei Lager gespaltene Polen erinnere an Frankreich während der großen Revolution. Es sei ein tiefer Abgrund, der das Volk zerteile. Man könnte die richtige oder falsche These hören, daß dieser Abgrund nicht das Volk als solches zerteilte, sondern nur einen gewissen kleinen Außenteil abteilt, wie er in jedem Volke zu finden sei. Wenn man aber die Aussagen dieser Leute hörte, wie furchtbar diese Vorgänge sind, könne man aus dem Saale gehen mit schrecklichen Vorahnungen. Jede Gruppe von Menschen stellt des Abends, jede Straße in der Dunkelheit etwas Unheilvolles dar. Es regt sich der Verdacht: vielleicht sind es Revolutionäre, die auf unser Leben und unser Hab und Gut lauern. Man müsse sich tatsächlich schütteln, um frische Luft schöpfen zu können. (Lächeln unter den Angeklagten. Angeklagter Mastek macht eine Bemerkung, woraufhin der Gerichtsvorsitzende den Staatsanwalt unterbricht und Mastek aus dem Saale verweist. Mastek steht langsam auf, sammelt seine Notizen zusammen, drängt sich mühsam zwischen den anderen Angeklagten durch und verläßt den Gerichtssaal.)

Staatsanwalt Grabowski ging dann eingehend auf die Bedeutung ein, die man dem Prozeß gebe. Die einen sagen, es handele sich um den „ersten und letzten" Prozeß, es sei dies der Prozeß der „besten Menschen", und man nenne die Anklagebank das letzte Bollwerk der Rechtmäßigkeit und des Rechts. Andere wiederum nennen den Prozeß einen historischen Prozeß. Den wirklichen Charakter des Prozesses umschreibe aber keine dieser Bezeichnungen. Man könne lediglich damit einverstanden sein, daß dies der erste Prozeß dieser Art sei. Es sei aber schwierig vorauszusehen, ob es auch der letzte sein werde. Der Staatsanwalt erklärt sich auch nicht mit der Bezeichnung „historischer Prozeß" einverstanden, denn die Geschichte sei ein Ozean ohne Grund, dessen Tiefe man unmöglich mit dem Prozeß Liberman messen könne, da dieser Prozeß eine Kleinigkeit sei und in diesem Meere ohne alle Spuren versinken würde.

Es wird sodann eine Pause angeordnet, nach der es dem Angeklagten Mastek wieder gestattet wird, an der Verhandlung teilzunehmen. Der Staatsanwalt fährt darauf fort, daß es ihm in gewissen Momenten geschienen habe, als wenn es gar keine Angeklagten im Gerichtssaale gebe, sondern alles nur Ankläger wären, mit den Anklägern des Staatsgerichtshofes an der Spitze. Diese Atmosphäre wäre für ihn so drückend gewesen, daß er nicht gewußt hätte, wo hier eigentlich das Gericht sitze und wer die Anklage vertrete. Er hätte sich zeitweise so gefühlt, als sei er der Angeklagte. Aber dieses Gefühl sei nur deshalb entstanden, weil er sich erlaubt hätte, den Anklageakt zu vertreten. Wie es keine Angeklagten in diesem Prozeß gebe, so gebe es auch keine Verteidiger. Zwar säßen die Verteidiger dort in der Verteidigerbank, aber diese Verteidiger identifizierten sich so stark mit den Angeklagten, daß die Grenzlinien zwischen den beiden Bänken völlig verwischt seien. Man habe es hier mit einer einzigen geschlossenen Gruppe zu tun. Wie es nun keine Angeklagten und keine Verteidiger gebe, so hätte es in dem Prozeß auch keine Entlastungszeugen gegeben.

Staatsanwalt Grabowski kennzeichnet hier eingehend die einzelnen Zeugenkategorien und sagt, daß zwischen den Zeugen und dem Gericht ein so großer Abgrund bestände, daß er nicht überwunden werden könnte. Aus vielen Zeugen hätte Haß und Rache gesprochen und bei vielen ganz ohne Berechtigung. Wenn sich beispielsweise der Zeuge Haecker über die Konfidenten aufgehalten habe und sie verurteilte, so hätte er eine lächerliche Rolle gespielt. Hier ruft der Staatsanwalt mit erhobener Stimme den Angeklagte zu: „Konfidenten und Informatoren, von denen Ihr wißt, habt Ihr mehr, als Ihr denkt, und das ist der beste Beweis für euren moralischen Verfall." Alsdann charakterisierte der Staatsanwalt die nächste Gruppe der Entlastungszeugen, die er die „Delegierten der verbündeten Parteien" nennt. Er nennt u. a. Trąmpczyński, Rybarski und Stroński. Falls jemand, so sagt der Staatsanwalt, ihn vor einiger Zeit gefragt hätte, ob die Nationaldemokraten mit den Sozialisten befreundet seien, so hätte er sich in einer schwierigen Lage befunden, da er es nicht genau wußte. Nachdem er nun die Aussagen im Prozeß gehört hätte, aus denen so viel Sympathie zwischen den beiden Parteien gesprochen habe, glaube er an alles. Er glaube, sogar, daß ein Augenblick kommen könnte, in dem Trąmpczyński den Abg. Liberman an die Hand nimmt und mit ihm zusammen an das Grab des Präsidentenmörders Niewiadomski geht, um dort einen Kranz niederzulegen. Nur brennendster Haß könne so etwas verursachen. Ueber die Aussagen des Abg. Rybarski äußert sich der Staatsanwalt sehr abfällig und nennt sie einen Vortrag über die fatale Wirtschaftslage des Landes, der mit dem Prozeß nichts zu tun gehabt hätte. Wenn Zeugen, wie Marschall Trąmpczyński und Abg. Stroński sich für die Verfassung einsetzten, so sei das noch immer verständlich, weil sie selbst Autoren der Verfassung wären. Wenn das aber der Abg. Niedziałkowski tue, so sei das sehr merkwürdig, da Niedziałkowski die Verfassung immer bekämpft habe.

Es seien auch hervorragende Rechtswissenschaftler als Zeugen aufgetreten, wie Senda und Mogilnicki. Aber auch sie hätten mit ihrem Wissen gebrochen und den Gefühlen der Erregung den Vorzug gegeben. Schließlich spricht der Staatsanwalt ironisch von den „Moralisten" unter den Zeugen. Er erwähnt hier besonders Korfanty und Popiel. Man wisse, daß Korfanty sich große Verdienste um Polen in Oberschlesien erworben habe, aber ob Korfanty wirklich die volle Qualifikation dazu habe, um moralisch seine Federn aufzuplustern und verschiedene schwere Anklagen zu äußern, die Verbrechen gleichkämen, das müsse doch sehr bezweifelt werden. Am meisten gefallen haben dem Staatsanwalt noch die Zeugen Thugutt und Strug. Der Staatsanwalt kritisiert dann weiterhin einige Bemerkungen der Zeugen, wie z. B. die des ehemaligen Sejmmarschalls Rataj, daß der Bogen überspannt sei und springen müsse. Wenn das der Fall sei, so wäre das nur die Schuld der Oppositionsführer, die durch Aufrufe und Hetzereien zum Ueberspannen des Bogens mit beigetragen hätten. Gerade lächerlich erscheint dem Staatsanwalt das Argument, daß der Prozeß der Ausdruck einer politischen Rache des Marschalls Piłsudski sei. Marschall Piłsudski stünde zu lange im Dienst der Idee, als daß eine solche Beschuldigung sich halten könne. Wenn sich der Marschall an politischen Gegnern hätte rächen wollen, so wären andere Politiker zuerst herangekommen, und niemand hätte den Marschall daran hindern können. Er habe das aber nicht tun wollen. Wenn der Angeklagte Liberman glaube, daß der Marschall sich persönlich an ihm rächen wollte, so sei das Größenwahn. Der Abg. Liberman sei nicht der Mann dazu, der eine historische Rolle in Polen spielen könne.

Der Staatsanwalt spricht dann von den Beschuldigungen, die daran gipfeln, daß man Polen eine Diktatur nennt. Auch diese Beschuldigungen hätten keine Berechtigung. Man trage selbst die Schuld daran, daß das Schlagwort von der Diktatur aufgekommen sei, indem man eine Zeitlang alle Gerüchte dieser Art tolerierte. Wenn übrigens eine Diktatur sein sollte, wer könnte denjenigen Menschen daran hindern, der im Jahre 1926 die Macht ergriffen habe. Der Staatsanwalt setzt sich dann mit den einzelnen Punkten auseinander, die man als Belege der Diktatur hinstellte, und zwar das Pressedekret, die Ernennung Cars zum Wahlkommissar, die Ueberschreitung des Budgets, die Schließung der Sejmsessionen usw. Er bemüht sich, diese Handlungen als legal hinzustellen. Zu jeder Diktatur gehöre übrigens ein Diktator. Die Angeklagten dächten dabei wahrscheinlich an die Person des Marschalls Piłsudski. Aber diese Person sei keine Diktatorenfigur. Der Staatsanwalt zitiert in diesem Zusammenhang zahlreiche Abschnitte aus dem Werk Daszyńskis „Ein großer Mensch in Polen". Dieses Werk ist im Jahre 1925 geschrieben worden, und der Staatsanwalt ist der Ansicht, daß in einem Jahre ein Mensch sich nicht so stark ändern könne.

Nach den Zitaten aus dem Werke Daszyńskis beantragt der Staatsanwalt eine Unterbrechung der Verhandlungen. Der Gerichtshof brach daraufhin die gestrige Verhandlung ab. Staatsanwalt Grabowski setzt seine Rede am heutigen Donnerstag fort.

Interpellation

des Abg. Franz und anderer an den Herrn Justizminister, sowie an den Herrn Innenminister betr. Nichterledigung einer Strafanzeige des Steigers Erwin Neugebauer aus Michalkowitz gegen den Gemeindevorsteher Foikis aus Michalkowitz wegen Anstiftung zum Mord.

Am 10. Juli 1931 hat sich der zur deutschen Minderheit bekennende Steiger Erwin Neugebauer aus Michalkowitz gegen den dortigen Gemeindevorsteher Foikis folgende Strafanzeige an die Staatsanwaltschaft bei der Strafkammer in Kattowitz gerichtet:

„Am 23. Mai 1931, gegen 13 Uhr, hat ein unbekanntes Mädchen in meiner Wohnung einen Zettel folgenden Inhalts abgegeben:

„Herr Steiger Neugebauer! Am 3. Tage vor der Wahl sollte ich Ihren Kopf auf dem Teller dem Herrn Naczelnik bringen. Nähere Auskunft erteile ich Ihnen persönlich.

Tynior Ignatz, Michalkowitz,
ul. Ligonia 23."

Dieser Zettel wurde in Empfang genommen durch die Tochter meiner Ehefrau Lydia Hadamczyk.

Am 8. Mai 1931, gegen 7.45 Uhr, kam Tynior Ignatz, wohnhaft Michalkowitz, ul. Ligonia 23, in meine Wohnung. Er berichtete mir folgendes:

„Der Gemeindevorsteher Foikis hat mich, Ledwon Kirschniok-Marzotko eines Abends ins Gemeindehaus bestellt. An welchem Abend das war, weiß ich nicht mehr. Dagegen kann ich mich erinnern, daß an diesem Abend in dem Gasthaus Thomannek, Michalkowitz, eine Hochzeit stattgefunden hat. Wir warteten im Flur des Gemeindehauses auf Foikis. Foikis kam in den Flur hinaus und forderte uns auf, in die Wohnung des Neugebauer einzudringen, ihn bis zur Bewußtlosigkeit zu schlagen, in den Keller zu schleppen und seinen Kopf ihm, dem Foikis, auf dem Teller zu bringen. Ich habe eingewendet, daß wir dies doch nicht tun können, da in dem Hause des Neugebauer die Polizei untergebracht ist. Foikis bestand darauf, daß wir den Auftrag ausführen. Wir haben an diesem Abend die Tat nicht verübt, und erhielten darauf den Auftrag, den Neugebauer morgens auf dem Dienstwege, unweit des Nordschachtes, zu erschießen."

Tynior hat mir dies in Gegenwart des Lehrhäuers Felix Centlik, wohnhaft in Michalkowitz, ul. Piłsudskiego 15, berichtet.

Ich stelle den Strafantrag. — Auf Einstellungsbescheid wird nicht verzichtet.

Unterschrift: (—) Erwin Neugebauer."

Nachdem nunmehr 5 Monate seit der Anzeige verflossen sind, von einer Verfolgung dieser Angelegenheit bis heute nichts bekannt geworden ist, fragen wir die Herren Minister an:

1. Ist Ihnen diese Angelegenheit bekannt?
2. Ist ein Strafverfahren gegen den Gemeindevorsteher Foikis eingeleitet worden, und mit welchem Erfolg?
3. Billigen die Herren Minister ein etwa beabsichtigtes Totschweigen dieser Angelegenheit?

Warschau, den 19. Dezember 1931.

Die Interpellanten.

Aus der Republik Polen

Allgemeiner Tabakarbeiterstreik in Polen

Warschau, 17. Dezember. (Eig. Telegr.)

Gestern ist in ganz Polen ein Streik der Tabakarbeiter ausgebrochen. Wie gemeldet wird, sind in Warschau 1500 Arbeiter, in Posen 1000, in Bromberg 600, in Kosten 700, in Krakau 1000 und in Lodz 400 Arbeiter der Monopolfabriken in den Streik getreten. Damit ist der Streik tatsächlich auf die gesamten polnischen Tabakmonopolfabriken ausgedehnt. Der Grund des Streiks besteht darin, daß die Monopolverwaltung sich mit der Absicht trägt, die viertägige Arbeitswoche einzuführen. Außerdem sollen den Arbeitern nicht die Weihnachtszulagen gezahlt werden, die dem Gegenwert eines zehntägigen Lohnes entsprechen. Wie verlautet, hat sich die Monopoldirektion bereit erklärt, die Weihnachtszulagen zu zahlen, sie will jedoch auf jeden Fall die Arbeitsverkürzung durchführen. Die Notwendigkeit dieser Reduktion wird mit der starken Verminderung des Verbrauchs von Zigaretten im Inlande begründet.

Folgenschwere Explosionskatastrophe in einer Waffenfabrik

Warschau, 17. Dezember. (Eig. Telegr.)

Gestern mittag 2 Uhr ereignete sich auf dem Versuchsfelde der Warschauer staatlichen Gewehrfabrik eine folgenschwere Explosion. Bei der Ausprobierung eines Maschinengewehrs erfolgte aus bisher noch nicht aufgeklärten Gründen eine Explosion. Eine Kugelserie wurde in das Fenster der Fabrik geschleudert, und dabei sind ein Arbeiter getötet und drei weitere schwer verletzt worden.

Die polnische Agrardelegation in Bukarest

Warschau, 17. Dezember. (Eig. Telegr.)

Auf dem Wege von der Agrarkonferenz in Sofia hält sich die polnische Delegation gegenwärtig in Bukarest auf. Landwirtschaftsminister Janta-Połczyński und Departementsdirektor Rose wurden in Bukarest von dem rumänischen Ministerpräsidenten Jorga und dem Landwirtschaftsminister empfangen. Außerdem fand zu Ehren der Delegation ein Frühstück bei König Karol und ein Bankett bei dem rumänischen Außenminister statt. In offiziellen Communiqués wird festgestellt, daß man sich gegenseitig der vollen Uebereinstimmung der politischen Ansichten zwischen Polen und Rumänien versichert habe.

Frau Wilson erhält den Orden Polonja restituta

Warschau, 17. Dezember. (Eig. Telegr.)

In Washington fand bei dem polnischen Botschafter Filipowicz eine Feierlichkeit statt, bei der die Frau des Präsidenten Wilson mit dem Orden „Polonja restituta" dekoriert wurde. In einer Ansprache bemühte sich Botschafter Filipowicz die herzlichen Beziehungen klarzulegen, die zwischen Amerika und Polen bestünden.

Meinungsverschiedenheiten

Warschau, 17. Dezember. (Eig. Telegr.)

In diesen Tagen hat die polnische Presse mit großer Anerkennung einen Vortrag hervorgehoben, den der Warschauer Korrespondent der „Vossischen Zeitung", Birnbaum, vor der Liga für Menschenrechte in Berlin über deutsch-polnische Fragen hielt. Die polnische Regierungspresse, aber auch die „Gazeta Warszawska" und der „Kurjer Warszawski" äußerten sich über diesen Vortrag, daß er sehr gemäßigt gehalten sei und eine rühmliche Ausnahme von der polnischen Psychose in Deutschland bilde. Der Korrespondent der „Vossischen Zeitung" sollte nun gestern auf Einladung des Verbandes der Neuphilologen, der in Warschau tagte, auch vor diesem Verbande einen Vortrag halten, der sich mit polnischen Fragen beschäftigen sollte. Trotzdem hat man ihn in letzter Stunde benachrichtigt, daß man auf seinen Vortrag verzichten müsse, da ein zu großer Unterschied der Ansichten bestehe.

Eröffnung eines Eisenbahnmuseums in Warschau

Warschau, 14. Dezember. (Eig. Telegr.)

Gestern wurde in Warschau das erste Eisenbahnmuseum in Polen eröffnet. Die Vorbereitungen zu dieser Eröffnung reichen bis in das Jahr 1927 zurück. In dem Museum befindet sich auch ein Teil der Ausstellungsgegenstände der Allgemeinen Landesausstellung. An den Eröffnungsfeierlichkeiten nahmen Ministerpräsident Prystor, Verkehrsminister Kühn, der Minister für öffentliche Arbeiten Norwid-Neugebauer und zahlreiche andere Persönlichkeiten teil.

Aus den Konzertsälen

X. Symphonie-Konzert im Teatr Wielki

Für das X. städtische Symphonie-Konzert waren zeitgenössischen polnischen Komponisten Reservatrechte eingeräumt: nur Muster ihrer tonkünstlerischen Sprößlinge durften auf der Bühne des Teatr Wielki den Mund auftun. Hiergegen läßt sich natürlich nichts einwenden. Entspricht diese gelegentliche Bevorzugung doch nur der grundsätzlichen Forderung Liszts „Die Lebenden zuerst!" Der Meister selbst hat unermüdlich dafür gesorgt, daß dieses Prinzip allen Anfeindungen zum Trotz Geltung erhielt. Daß es ihm nur möglich war, einen Teil der von ihm protegierten Künstler, die auf ein Sichdurchsetzen warteten, die Zukunft zu ebnen, war freilich für beide Seiten eine schmerzliche Enttäuschung.

Stefan Poradowski eröffnete den Reigen der Anerkennung Erheischenden mit seiner zweiten aus zwei Teilen (Allegro non troppo — Thema mit Variationen) bestehenden Symphonie. Das Ganze erhebt sich nicht über das Niveau einer kraus geratenen Studie. Hie und da gibt es einige hervorspringende Punkte, die inhaltlich etwas bedeuten und auch klangschön sich auswirken, im Uebergewicht bleibt indessen eine Tonsprache, deren Wortzeichen nur schwer oder überhaupt nicht zu entziffern sind, um daraus einen tieferen Sinn zu konstruieren. Herr F. Nowowiejski legte sich warm für das Werk, das sich übrigens von allen disharmonischen Torheiten fernhält, ins Zeug, das Orchester stand ebenfalls nicht abseits, und so kam schließlich eine Art Achtungserfolg zustande, gegen den ich nicht Widerspruch erheben will. Etwas geschickter geht Herr Tadeusz Szeligowski in der Anfertigung von Kompositionen vor. Seine Suite „Kaziuki", in der das Jahrmarktstreiben in Wilna am Tage des heiligen Kasimir (4. März) musikalisch wiedergegeben werden soll, enthält viel lebenswahre Schilderungen. Sehr drastisch gelangt z. B. das jahrmarktliche Treiben orchestral zum Ausdruck, ein Schlußtanz ist ebenfalls recht wirkungsvoll ausgearbeitet. Es herrscht hier eine naturalistische Urwüchsigkeit vor, die manchmal zwar derb ist aber nie in banales Gebiet sich verirrt. In dem dritten Teil „Marsch" hatte der Komponist eine weniger glückliche Hand, da in diesen Takten die tonschöpferischen Einfälle ziemlich in Unordnung geraten sind. Herr Szeligowski dirigierte sein musikalisches Geisteskind, das mitunter sehr artig erzogen ist, selbst. Wenn ich ihm einen Rat geben kann, so ist es der, sich Band 14 aus Max Hesses Handbüchern „Handbuch des Dirigierens und Taktierens von C. Schroeder" anzuschaffen. Es würde gute Dienste verrichten. Nun folgte das „Konzert für Sopran mit Orchesterbegleitung" (Opus 8) von Z. Kassern. Diese mit Recht in Paris bei einem Wettbewerb preisgekrönte Tondichtung ist schon früher in der Universitätsaula aufgeführt worden. Ich glaube, je öfter man sie hört, um so stärker wächst das Interesse, welches man ihr entgegenzubringen hat. Kassern hat hier eine beinahe problematisch zu nennende Aufgabe mit einer verblüffenden Zielsicherheit gelöst. Wunderschön gesetzte Kantilenen stehen in dauerndem Wettbewerb mit virtuos gefaßten Koloraturen. Ein wirkliches Glanzstück für eine Sängerin von der Ranghöhe einer Eva Bandrowska-Turska. Der ethische Charakter eines wahrhaft edlen Kunstgesanges trat in diesen Tönen so recht in den Vordergrund. Die große Kadenz im ersten Teil — so etwas gibt es auch — wurde mit höchstem virtuosen Hochschwung dargeboten. Die Begleitung unter Prof. F. Nowowiejski war gesättigt und dynamisch genau abgewogen. In einigen Liedern von Kassern, Mierzejewski, Szeligowski und Łabuński fand die Lyrik, soweit sie in ihnen enthalten war, durch unsere geniale Sängerin eine berückende Verkündigung. Das unersättliche Publikum erzwang noch fünf Zugaben, es fand somit innerhalb eines Symphoniekonzerts ein Liederabend für sich statt! Den Beschluß des Abends machte ein „Magnificat" von dem Geistlichen Dr. W. Gieburowski, der in Posen nicht nur als Domkapellmeister, sondern auch als Komponist bereits genügend bekannt geworden ist. Dieses Magnificat (Vespergesang der katholischen Kirche nach den Worten Lukas 1, 46—55) hat in mir keine freundschaftlichen Gefühle geweckt. Verglichen z. B. mit dem „Requiem" von Gieburowski ist es ein schwaches Ergebnis tonkünstlerischen Schaffens. Das Gefüge mancher Figuren gibt sich nicht durchwegs klar wieder, und das Hineinlenken mehrfacher klangzerrissener Harmonien, die solchen Lisztscher Prägung nicht im entferntesten ähnlich sehen, trägt auch nicht dazu bei, diese Komposition den prominenten ihrer Art zuzurechnen. Lediglich einige dramatisch gefärbte Stellen waren dazu angetan, Sympathien zu erzeugen und höhere Beachtung zu verlangen. Leider stand die Aufführung nicht unter einem günstigen Stern. Der Chor („Posener Oratorien-Vereinigung") schwankte besonders anfänglich zeitweise sehr bedenklich und machte den Eindruck einer allgemeinen Unsicherheit. Trotzdem Prof. Nowowiejski, der wohl mit allen Tücken des Chorgesangs vertraut ist, alle Hebel in Bewegung setzte, um eine glatte Durchführung heimzubringen, und das Orchester eine feste Stütze bot. Frau Linda Kamieńska sang das Sopransolo, das ihr erst in letzter Minute übertragen war, mit musikalischem Anstand, das Soloquartett (die Damen Mańczak und Trąmpczyńska, die Herren Roy und Heising) entschädigte für manche Lücken, die man von seiten des Chors in Kauf zu nehmen hatte. Dank des vorhin erwähnten „Liederabends" dauerte das Konzert bis ¾11. Könnten in Zukunft die solistischen Nummern nicht an den Schluß des Programms gesetzt werden?

Alfred Loake

Posener Kalender

Donnerstag, den 17. Dezember

Sonnenaufgang 7.40, Sonnenuntergang 15.24. Mondaufgang 11.57.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 3 Grad Cels. Nordwestwinde. Barometer 756. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 3, niedrigste — 4 Grad Cels.

Wettervoraussage für Freitag, den 18. Dezember

Zeitweise heiter, ohne nennenswerte Niederschläge. Temperaturen meist unter Null. Schwache Winde aus Norden bis Nordosten.

Wasserstand der Warthe am 17. Dezember + 1,25 Meter.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Polski:

Donnerstag: „Ihre Schwiegertochter".
Freitag: „Ihre Schwiegertochter".

Teatr Nowy:

Donnerstag: „Das Mädchen aus China".
Freitag: „Das Mädchen aus China".
Sonnabend: „Das Mädchen aus China".

Teatr „Uśmiech":

Donnerstag: „Die keusche Susanne".
Freitag: „Die keusche Susanne".

Kinos:

Apollo: „Die Macht der Liebe". (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Johann von Habsburg". (½5, ½7, ½9 Uhr.)
Nowości: Film: „Das erwachende Weib". Revue: „Studenten über alles". (5, 7, 9 Uhr.)
Słońce: „Die Blume von Algier". (5, 7, 9 Uhr.)
Wilsona: „Anna Boleyn" mit Henny Porten und Emil Jannings. (5, 7, 9 Uhr.)

Der Verband deutscher Katholiken (Ortsgruppe Posen) veranstaltet am Sonntag, dem 20. Dezember, abends 7 Uhr im großen Saal des Zoologischen Gartens eine Weihnachtsfeier, zu der alle Mitglieder der Franziskanergemeinde eingeladen sind. Auch Freunde und Gönner sind herzlich willkommen. Zur Aufführung gelangt das Weihnachtsspiel „Der Christmarkt". Hierauf werden Gaben an bedürftige Kinder aus der Gemeinde verteilt. Zur Deckung der Unkosten für Saalmiete u. dgl. wird von Mitgliedern 1 Złoty von Gästen 2 Złoty Eintritt erhoben.

Verein Deutscher Sänger. Das Stiftungsfest des Vereins findet am 9. Januar statt und wird den Zeitverhältnissen entsprechend in einfachstem Rahmen begangen werden. Der Festakt soll musikalisch reich ausgestattet werden. Unter anderem wird der Verein die Landerkennung von Grieg mit Orchester zu Gehör bringen. Da die beiden letzten Proben im alten Jahre ausfallen, werden die Sänger dringend gebeten, zur morgigen letzten Probe vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Kleine Posener Chronik

Vorsicht! Spitzbubengefahr!

Im Zusammenhang mit den nahenden Feiertagen haben die Diebe eine Intensierung ihrer Tätigkeit beschlossen. Deshalb werden besonders die Kaufleute daran gemahnt, das ein- und ausgehende Publikum genauer zu beobachten, da sich darunter auch die Langfinger einschleichen können, um das mehr oder weniger große Gedränge für ihre Zwecke auszunutzen. Gleichzeitig ergeht an die Bürger der Stadt und die aus Provinz und Umgegend zureisenden Personen die Mahnung, ihr Geld, Wertpapiere und Schmucksachen sicherer aufzubewahren und auf die nähere Umgebung achtzugeben, besonders in Banken, Straßenbahnen und wo sonst größerer Andrang ist, wenn sie Taschendiebstähle vermeiden wollen.

em. **Plötzlicher Tod einer Unbekannten.** In der Schützenstraße brach gestern eine ca. 60jährige unbekannte Frau besinnungslos zusammen. Auf dem Wege in das Städt. Krankenhaus verstarb die Frau, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. Da bei der Frau keine Ausweispapiere vorgefunden wurden, konnte die Identität derselben bisher nicht festgestellt werden. Personalbeschreibung: 1,40 Meter groß, korpulent, volles Gesicht, Haare dunkelblond, niedrige Stirn, blaue Augen. Bekleidet war die Frau mit einem grauen Rock, gestreifter grauer Schürze, schwarzen Strümpfen, schwarzem wollenen Sweater und einem schwarzen Mantel mit Seidenkragen. Der Tod ist auf Gehirnschlag zurückzuführen.

em. **Festnahme eines Fahrradmarders.** Der obdachlose Franz Marchwandt, welcher vor kurzem die Gefängnismauern verließ, wurde bei einem Fahrraddiebstahl erwischt. Marchwandt wurden elf Fahrraddiebstähle nachgewiesen. Er wurde dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Das Zentralbüro des Arbeitslosenkomitees für die Stadt Posen gibt den Kaufleuten zur Kenntnis, daß die Lebensmittelbons in Zukunft stets jeden 10. und 25. des betreffenden Monats realisiert werden. Im Hinblick auf die notwendige Nachzählung und Kontrolle der zusammen mit den Bons abgegebenen Rechnungen wird gebeten, die Aufstellungen und Bons schon zum 5. und 20. eines jeden Monats zu übersenden. Der Feiertage wegen werden die Bons für den Monat Dezember erst nach Weihnachten, d. h. am 28. und 31. d. Mts., realisiert.

Ab 1. Januar auch neue Straßenbahnschülerblocks. Wir brachten kürzlich eine neue Zusammenstellung der von der Straßenbahndirektion ab 1. Januar eingeführten Aenderungen in der Benutzung der Abonnementskarten. Eine Neuregelung erfährt ferner die Herausgabe der Schülerblocks. An Stelle der bisherigen Schülerblocks werden für die Zeit vom 1. Januar bis zum 30. Juni 1932 Abonnementskarten für Schüler zum Preise von 3 zł monatlich eingeführt. Diese Karten dürfen zu Schulzwecken auf allen Linien ohne Einschränkung der Zahl der Fahrten bis 8 Uhr abends an Schul-Wochentagen benutzt werden. An Sonntagen, an denen gemeinsame Schulgottesdienste abgehalten werden, bis 1 Uhr mittags. Diese neuen Karten werden aber nur in Verbindung mit einem Personalausweis gültig sein, der von der Schulleitung ausgestellt wird und mit einem Lichtbild versehen ist. Die Lichtbilder für Abonnementskarten und Personalausweis müssen identisch sein. Die Abonnementskarte muß ferner mit einem deutlichen Stempel der Schule an der dafür bestimmten Stelle versehen werden. Die Straßenbahndirektion wird jeden Monat den Schulen eine entsprechende Anzahl Marken zuschicken, falls die Schulleitung spätestens bis zum 25. jeden Monats eine Liste der Abonnenten zustellt. Die eingeklebten Marken sind von der Schulbehörde durch Stempel zu entwerten. Die Abonnementskarten berechtigen nicht zur Mitnahme von Gepäck oder eines Kindes. Im Falle der Nichtinnehaltung obiger Bedingungen werden die betreffenden Karten konfisziert. Die benötigten Ausweise sollen möglichst auf dauerhaftem Papier ausgestellt werden, von demselben Format, wie es die Abonnementskarten haben (105×68 Millimeter, gefaltet).

Die Weihnachtsferien

× Das Posener Schulkuratorium gibt bekannt, daß das Kultusministerium den Beginn der Weihnachtsferien auf den 22. Dezember, nach abgehaltenem Unterricht, angeordnet hat. Die Ferien dauern bis zum 7. Januar einschließlich, so daß der Unterricht am 8. Januar wieder aufgenommen wird.

Ladenschluß vor Weihnachten

× Die von uns gestern gemeldete zweistündige Verlängerung der Geschäftszeit vor Weihnachten gilt mit der Einschränkung, daß die Lebensmittelgeschäfte bis 9 Uhr geöffnet sein dürfen, während die anderen Geschäfte, die ihre Arbeitszeit normalerweise um 6½ Uhr schließen, nur bis 8½ Uhr offen gehalten werden können.

Explosion in einem Laboratorium

Zwei Drogisten schwer verletzt

em. **Posen, 17. Dezember. Gestern in den Mittagsstunden entstand in den Parterreräumen des Drogengeschäfts von Mazur, St. Martin-, Ecke Bäckerstraße, eine heftige Explosion. In ganz kurzer Zeit brach Feuer aus. Nach einigen Minuten erschienen die Feuerwehr und die ärztliche Bereitschaft an Ort und Stelle.**

Die Explosion war im Laboratorium neben dem Drogengeschäft beim Kochen von Bohnerwachs entstanden. Die kochende Flüssigkeit, die plötzlich Feuer fing, ergoß sich auf die Drogistengehilfen Stanislaus Majcherek und Leon Mańkus, die schwer verbrüht wurden. Beide wurden in das Städtische Krankenhaus gebracht. Ihr Zustand gibt zu Besorgnissen Anlaß. Die Feuerwehr löschte den Brand mit drei Schlauchleitungen. Durch die Explosion wurden die Geschäftsräume vernichtet. Der entstandene Schaden wird auf etwa 20 000 Złoty geschätzt.

Wieder gelang der Polizei die Festnahme einer Einbrecherbande

em. Posen, 17. Dezember. **Der hiesigen Polizei ist es gelungen, eine Einbrecherbande festzunehmen, die sich aus einem Stanislaus Malarczyk, Nataj, Ludwig Głowacz und Stefan Gostyński, beide ohne festen Wohnsitz, zusammensetzt.**

Sie haben die Jahrmärkte in der ganzen Provinz unsicher gemacht. Auch die Hehler Marjan Wesołowski, Mostowa 13, Michael Pinczak, Wierzbowa 1, Marie Popadjuk, Klosterstr. 10, und Sarbinowska, Halbdorfstr. 36, konnten festgenommen werden. **Den Festgenommenen wurden bisher sechs Einbruchsdiebstähle nachgewiesen.** Die Bande, mit dem Anführer Ludwig Glowacz an der Spitze, wurde dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Händler und Marktbesucher dürfen jetzt hoffentlich erleichtert aufatmen; haben doch die Jahrmarktsdiebstähle gerade in den letzten Monaten überhand genommen. Sie werden der Posener Polizei für ihre gut Arbeit Dank wissen.

Tragischer Tod eines Lehrers

1. **Schubin, 16. Dezember. In der vergangenen Nacht fuhr der Volksschullehrer Pochran aus Elizewo auf der Chaussee mit einem Auto zusammen. In schwerverletztem Zustande wurde der Verunglückte in das Spital nach Schubin eingeliefert, wo er nach kurzer Zeit gestorben ist. Der Verstorbene hinterläßt seine Frau mit zwei Kindern.**

Zwangsversteigerungen

em. Freitag, 18. d. Mts., vorm. 11 Uhr in der Speditionsfirma Mewes, St. Adalbertstraße 1: ca. 300 Paar Schuhe. Daran anschließend eine Versteigerung Aleje Marcinkowskiego 7 (Wilhelmstraße).

Versteigerung aus der Konkursmasse

em. Freitag, 18. d. Mts., vorm. 10 Uhr in der Firma R. Aleksandrowicz, ul. Przemysłowa 26 (Margaretenstraße): zwei Druckereimaschinen und ein Tiegel (Marke „Exzelsior"). Die Versteigerung findet unwiderruflich statt.

Filmschau

„Die Macht der Liebe"

Nach der Erzählung von Longfellow „Evangeline" behandelt dieser Film die Geschichte einer Frau, die ihren Mann ihr ganzes Leben hindurch sucht und ihn schließlich am Ende ihres Lebens auf dem Totenbett wiederfindet. Der Film wirkt reichlich sentimental, dazu ist er so langatmig, daß er stellenweise ermüdet. ub.

Geschäftliche Mitteilungen

Ein anerkennenswertes Entgegenkommen

Um bei den heutigen schweren Zeiten den weitesten Kreisen der Konsumenen entgegenzukommen, hat sich die bekannte Schicht-Lever S. A. entschlossen, eine neue Toilettenseife „Schicht-Universal" herauszubringen. Ein großes Stück von guter Qualität kostet nur 65 Groschen. Die milden Pflanzenöle, aus denen „Schicht-Universal" hergestellt wird, machen diese neue Seife zu einem idealen Schönheitsmittel.

Mazdaznanvortrag. Wir verweisen an dieser Stelle auf die Vorträge des Herrn G. Fiebiger-Breslau über neuzeitliche reformerische Lebensfragen. Der Zeitgeist zwingt heute jeden Menschen zum Ausnützen aller Möglichkeiten, um im Wettbewerb des Alltags bestehen zu können. Nach den Grundprinzipien der Mazdaznanlehre wird erklärt und durch praktische Uebungen gezeigt werden, wie man zu Erfolg und Lebensglück gelangen kann.

Alles Nähere aus dem Inserat ersichtlich.

Weihnachtssonderzüge

Für die Zeit der Weihnachtsfeiertage und die Wintersaison in Zakopane und Krynica werden zusätzliche Schnellzüge Warschau—Krynica und zurück, Nr. 3 und 4, mit direkten Wagen Warschau—Zakopane und zurück aus dem Zuge Nr. 3/6103 und 6104/4 in Verkehr gebracht: 1. Kurs von Warschau nach Krynica und Zakopane: vom 19. Dezember bis zum 24. Dezember einschließlich, vom 26. Dezember bis zum 9. Januar 1932 einschließlich, am 16. Januar und vom 23. Januar bis zum 6. Februar einschließlich sowie am 13., 20. bis zum 27. Februar. 2. Kurs des Zuges von Krynica und Zakopane nach Warschau vom 20. bis zum 24. Dezember einschließlich, vom 26. Dezember bis zum 10. Januar einschließlich, am 17. Januar, vom 24. Januar bis zum 7. Februar einschließlich sowie am 14., 21. und 28. Februar. 3. In Verkehr gebracht werden die Verbindungszüge Nr. 1201, 1202, 1203 und 1204 von Chabówka und Rabka mit Anschluß an die Schnellzüge mit Umsteigen in Chabówka. 4. Verkürzter Fahrplan: Zug Nr. 3: Warschau ab 9.05 Uhr abends, Krakau an 3.45 nachts, ab 4.00 Uhr, Krynica an 9.06 Uhr; Zug Nr. 4: Krynica ab 8.50 Uhr abends, Krakau ab 2.10 Uhr nachm., ab 2.40 Uhr, Warschau an 9.30 Uhr. Zug Nr. 3/6103: Warschau ab 9.05 Uhr abends, Krakau an 3.45 Uhr nachts, ab 4.15 Uhr, Zakopane an 8.13 Uhr morgens. Zug 6104/4: Zakopane ab 10.05 Uhr abends, Krakau an 2.00 Uhr nachts, ab 2.40 Uhr, Warschau an 9.30 Uhr morgens.

Lissa

k. **Nur nicht den Mut sinken lassen,** sagten sich die Händler und waren massenhaft zum gestrigen Jahrmarkt in unsere Stadt gekommen, um ihre Waren loszuwerden. Aber ihr Optimismus hat sich nicht bewahrheitet. Kaum einer von ihnen hat nennenswerte Umsätze erzielt. Viel Publikum war vorhanden — aber keine Käufer. Noch schlimmer sah es am Viehmarkt aus. Kühe, die mit 30—100 Złoty gehandelt wurden, fanden keinen Absatz. Ferkel erhielt man für 5—10 Złoty. Pferde wurden fast gar nicht gehandelt.

k. **Das Deutsche Privatgymnasium** veranstaltet am morgigen Freitag nachmittags um 5 Uhr in der Aula der Anstalt eine Weihnachtsfeier, zu der die Eltern und Freunde der Schule herzlichst eingeladen sind.

k. **Das hiesige Standesamt** wird am 26. und 27. Dezember von 12—13 Uhr für das Publikum geöffnet sein.

k. **25 Jahre Pädagog.** Auf eine 25jährige Tätigkeit als Lehrer kann Herr T. Weiß zurückblicken. Der Jubilar ist bereits über zehn Jahre an der hiesigen Volksknabenschule tätig und erfreut sich nicht nur unter der Lehrerschaft, sondern auch unter der Bürgerschaft großer Beliebtheit.

Gostyń

§ **Einbruch im Kiosk.** Am Montag frühmorgens gegen 5 Uhr ist der Kiosk an den Anlagen auf der Bahnhofstraße von Einbrechern total ausgeräumt worden. Den Wert der Waren schätzt der Geschädigte auf über 300 Złoty.

Ostrowo

+ **Vom Auto überfahren.** In der Bahnhofstraße ist der siebenjährige Schüler Czesl. Trabent, wohnhaft Gartenstraße 18, durch eigene Unvorsichtigkeit beim Ueberschreiten der Straße von einem Automobil überfahren worden. Den Chauffeur trifft keine Schuld.

Pleschen

fk. **Auflösung der Gemeinde Lubiaszew.** Laut einer Verfügung des Ministeriums wird die Landgemeinde Lubiaszew aufgelöst und mit ihrem ganzen Territorium der Gemeinde Łęg zugeteilt. Die neue Gemeinde Łęg hat bis zum 20. Dezember d. J. Wählerlisten aufzustellen, diese Listen vom 20. bis 30. d. Mts. zur öffentlichen Einsichtnahme auszulegen, am 24. Januar 1932 die Gemeinderatswahl und am 2. Februar die Gemeindevorstandswahl durchzuführen. Vorsitzender der Wahlkommission ist der Wójt des Bezirks Czermin, Piotr Krzykalski.

fk. **Auflösung der Gemeinde Wieczynek.** Desgleichen hat das Ministerium auch die Auflösung der Gemeinde Wieczynek und ihre Angeliederung mit dem gesamten Territorium an die Gemeinde Wieczyn verfügt. Die neue Gemeinde hat ebenfalls bis zum 20. d. Mts. neue Wählerlisten aufzustellen, diese vom 20. bis 30. d. Mts. zur öffentlichen Einsichtnahme auszulegen und am 31. Januar 1932 die Wahl des Gemeinderats und am 7. Februar die Wahl des Gemeindevorstandes durchzuführen. Vorsitzender der Wahlkommission ist der Wójt des Bezirkes Czermin, Piotr Krzykalski.

Ein Buch im Dienste der Winterhilfe

„Und die Freude, die wir geben, kehrt ins eigene Herz zurück." Das gilt von jeder Art der Winterhilfe, die den Gebenden innerlich reicher, froher und glücklicher macht. Es ist aber auch möglich, nicht nur eine ideelle, sondern eine praktische und handgreifliche Gegengabe für die Winterhilfe zu erhalten. Generalsuperintendent D. Blau hat seine köstlichen Lebenserinnerungen „**Was mir das Leben erzählt**" für die Zwecke der Winterhilfe zur Verfügung gestellt, und zwar in der Form, daß für einen Beitrag von 4 zł jeder das feinsinnige Büchlein erhalten kann. Jeder Verein und jede Organisation, die sich mit der Winterhilfe befassen, also vor allem die Pfarrämter und Frauenvereine, können es für diese Summe abgeben und den Betrag für Zwecke der örtlichen Winterhilfe verwenden. Jeder wird sich mit dem Buch selbst eine große Weihnachtsfreude machen und zudem noch die Genugtuung haben, seinerseits für die Winterhilfe beigesteuert zu haben. pz.

75jähriges Kirchenjubiläum

1. **Schokken,** 16. Dezember. Am letzten Sonntag feierte die hiesige evangelische Kirche ihr 75jähriges Bestehen. Trotz des schlechten Wetters waren Leute von nah und fern herbeigeeilt, um der denkwürdigen Feier beizuwohnen. Das Gotteshaus, welches bis auf den letzten Platz gefüllt war, erstrahlte in herrlicher Girlandenpracht. Der Gesangverein Roszinno verschönte die Feier durch einige schöne Chorlieder. Pfarrer Keuhl leitete die Feier ein und schilderte den Werdegang der Schokkener Kirche. Herr Superintendent Schulz aus Gnesen, welcher ebenfalls zu der denkwürdigen Feier herbeigeeilt war, hielt die Festrede. Seiner Predigt legte er zugrunde den Bibeltext aus Haggai 2, Vers 9. Nach der kirchlichen Feier vereinigten sich die Kirchenältesten im Pfarrhause zu einer Mittagstafel.

Schildberg

gr. **Jungmädchenfeier.** Am 3. Adventssonntag wurde im Saale des Schützenhauses von dem Jungmädchenverein eine Adventsfeier abgehalten. Die Feier wurde eingeleitet mit einer Ansprache des Herrn Pastors Vocht, dann folgte ein Prolog von Frl. Muschinski und anschließend eine Theateraufführung. Auch eine Verlosung von gestifteten Gegenständen fand statt. Den Beschluß bildete eine gemeinsame Kaffeetafel.

Neutomischel

g. **Am vergangenen Mittwoch** hielt der Zweigverein Kuslin des westpoln. landw. Verbandes eine Monatsversammlung im Saale des Gastwirtes Jaensch ab. Gastweise nahmen auch die Zweigvereine Sliwno und Trzcianka an der Versammlung teil. Es war ein Vortrag über Sparmaßnahmen in der Landwirtschaft vorgesehen, den ein Herr aus Deutschland (Pommern) halten sollte. Paßschwierigkeiten verhinderten leider sein Erscheinen. Dafür übernahm Herr Wiesenbaumeister Plate einen Vortrag. Herr Geschäftsführer Rosen gab Aufklärungen über Steuerfragen. Die recht anregende Debatte, die wertvollen wirtschaftlichen Beratungen füllten den ganzen Abend, so daß die Herren aus Posen erst am nächsten Tage die Heimreise antreten konnten. Erst um ½11 Uhr abends war die Sitzung beendet.

Birnbaum

*m **Der Weihnachts-Jahrmarkt** war infolge des schlechten Wetters sowohl von Käufern wie Verkäufern schlecht besucht. Auch auf dem Viehmarkt wurden nur wenige Geschäfte getätigt. Die einheimischen Geschäftsleute waren zum Teil einigermaßen zufrieden mit dem Geschäft. Die Spitzbuben fehlten auf dem Markt natürlich nicht. Einige sind von der Polizei, die sehr rege war, festgenommen worden.

*m **Schweinediebstähle** sind in den letzten Tagen wiederholt vorgekommen; so konnten in Lutom zwei Personen deswegen festgenommen werden. Auch in Tuczempe wurde ein über drei Zentner schweres Schwein gestohlen, ohne daß die Täter gefaßt werden konnten.

Zum Bezug unserer Zeitung durch die Post

Vom 15.—25. d. Mts. bitten wir Bestellungen auf das **„Posener Tageblatt"** für die Monate **Januar, Februar, März** baldigst an die zuständige Postanstalt zu richten. Man darf auch einzeln für **jeden Monat** die Zeitung bestellen. Der Betrag ist an den Briefträger zu entrichten oder **der Post einzusenden,** spätestens 5 Tage vor Monatsbeginn. Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 25. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden.

Auch für Kongreß- und Kleinpolen ist jetzt unmittelbarer Postbezug zulässig.

Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir Zahlung auf Postscheckkonto Poznań 200 283 oder unmittelbar an den **Verlag des „Posener Tageblatts", Poznań ul. Zwierzyniecka 6,** zu leisten.

Auf dem Postabschnitt vermerke man:

„Für Zeitungsbezug".

Weltpolitischer Beobachter

Friede in der Mandschurei? — Die russischen Interessen — Der Kampf um die Reparationen

E. Jh. Am 10. hat der Völkerbundsrat seine 65. außerordentliche Ratstagung, die dem mandschurischen Konflikt gewidmet war, mit dem mageren Ergebnis eines Resolutionsentwurfs geschlossen, der noch durch Vorbehalte von japanischer wie chinesischer Seite entkräftet wird. Japan nimmt für sich das Recht in Anspruch, gegen das Banditenunwesen militärisch einzuschreiten sowie Leben und Eigentum der japanischen Staatsangehörigen zu schützen. Dr. Sze, der chinesische Vertreter, hingegen fordert sofortige Einstellung aller Feindseligkeiten, sofortige und bedingungslose Zurückziehung der japanischen Truppen. Eventuelle Forderung von Reparationen und Schadenersatz behalte China sich vor.

Unter diesen Umständen kann natürlich von einer Liquidierung des Konflikts gar keine Rede sein. Bestenfalls hat man eine vorläufige Scheinlösung gefunden. Herr Briand, der den Vorsitz führte, war sich dieser Tatsache in seinem Schlußwort offenbar recht wohl bewußt; betonte er doch mit großem Nachdruck, daß die chinesisch-japanische Frage einen Sonderfall darstelle, daß sie niemals als Präzedenzfall gewertet werden dürfe.

Seit vierzig Jahren bemüht sich Japan um die Mandschurei, um ein Gebiet zu bekommen, in das es seinen reichen Bevölkerungsüberschuß abwandern lassen kann. Einmal, 1894/95, war Japan schon so weit. Die Intervention Frankreichs, Rußlands und Deutschlands hat es gezwungen, auf das Land zu verzichten, das es sich eben erobert hatte. Dafür gestattete China den Bau der transsibirischen Bahn nach Wladiwostok. Der russischen Expansionspolitik in den Fernen Osten hinein konnte Japan nicht tatenlos zusehen. 1904 kam es dann zum Kriege mit Rußland. Die Mandschurei wurde in eine Interessensphäre im Norden und in eine japanische im Süden geteilt. Während des Weltkrieges setzte sich Japan abermals in der Nordmandschurei und in Schantung durch. Das Washingtoner Neunmächteabkommen 1922 zwang Japan, sich auf den Süden zu beschränken. Man muß anerkennen (und darf das nicht vergessen), daß Japan Milliardenwerte in das Gebiet investiert hat. Seine Verdienste um die Hebung der Kultur des Landes können nicht bestritten werden. Indessen die Bevölkerung besteht aus Chinesen, die, der Wirren in ihrem Heimatlande überdrüssig, dorthin ausgewandert sind. Da Japan die Völkerbundssatzung, insbesondere den Artikel 10, das Washingtoner Abkommen und den Kellogg-Pakt unterzeichnet hat, war es völkerrechtlich ohne Frage verpflichtet, sich an den Völkerbund zu wenden, wenn es seine Interessen verletzt fühlte. Aber Japan wußte wohl sehr gut, daß es eher und rascher an das Ziel der Okkupation der Mandschurei gelangt, wenn es unter eigener Verantwortung handelt. Der Sieg der Militärpartei in Japan kann nur versprechen, daß Japan nicht daran denkt, so ohne weiteres endgültig auf das Land zu verzichten. Genau so wenig wie der Rücktritt Tschiangkaischeks, der ja noch keineswegs so sicher erscheint, für einen Rückzug der Chinesen bürgt. Schwirren doch Nachrichten durch die Presse, die davon sprechen, daß Tschiangkaischek Oberbefehlshaber der chinesischen 500 000-Mann-Armee bleibt.

*

Schwer übersehbar ist für uns die Haltung Sowjetrußlands. Auf jeden Fall würden die Interessen der Russen berührt werden, wenn dort ein selbständiger mandschurischer Pufferstaat unter Leitung eines mongolischen Fürsten entstünde. Bestünde dann noch die Gefahr, daß die mongolisch-burjätische Sowjetrepublik und die ebenfalls unter russischem Einfluß stehende mongolische Volksrepublik sich dem neuen Staat zu einem panmongolischen Staate anschlössen. Dann würde der russische Weg nach Wladiwostok direkt gefährdet werden. Das Interesse der Russen an der ostchinesischen Eisenbahn dürfte allerdings nicht sehr groß sein, hat Rußland die Bahn den Chinesen doch für einen Preis von 750 Millionen Dollar zum Kauf angeboten. Die stete und oft wiederholte Verurteilung des imperialistischen Krieges des Zaren vom Jahre 1905 macht es den Russen aus innenpolitischen Rücksichten kaum möglich, sich in ein derartiges imperialistisches Abenteuer einzulassen. Allerdings wird das rote Rußland vor den Japanern auf der Hut sein müssen, da Japan in den Augen des Sowjetrussen als durch und durch kapitalistisch verrufen genug ist. Rußland, das immer in Angst vor dem Kapitalismus schwebt, könnte leicht in einem japanischen Mandschureivorstoß den ersten Angriff des Weltkapitalismus vermuten. Wie man sieht, gibt es auf jeden Fall der Explosionsstoffe in der Mandschurei übergenug.

*

Seit dem 7. tagt in Washington der 72. Bundeskongreß, der die Ratifizierung des Hoover-Moratoriums als schwierigste Aufgabe zu lösen hat. An eine Streichung der Kriegsschulden wird drüben jedenfalls nicht gedacht, wie die letzte stürmische Sitzung, von der wir gestern meldeten, wieder beweist. Bestenfalls wird eine Verlängerung des Stundungsjahres oder eine befristete Herabsetzung der Schulden diskutiert. Die eigene Not im Lande macht den Amerikanern jede Großzügigkeit außerordentlich schwer; stand doch die Eröffnung des Kongresses im Zeichen eines Hungermarsches von Arbeitslosen. Auf jeden Fall ist das Verständnis für die französische These äußerst gering. Ein Zahlungsaufschub könne nur gewährt werden, wenn Frankreich eine vernünftigere Reparationspolitik und eine überzeugendere Abrüstungspolitik treibe. Die amerikanischen Steuerzahler wollen nicht die Rüstungen in Europa bezahlen. Stehen doch den 243 Millionen Dollar an Schuldbeträgen 1779 Millionen Dollar für Kriegsrüstungen in Europa gegenüber. Frankreich, scheint es, besteht auf Aufrechterhaltung der Reparationszahlungen, da sich Deutschland seiner Meinung nach nur in einer vorübergehenden Wirtschaftskrise befindet. So ähnlich heißt es jedenfalls in der Note, die Frankreich gelegentlich der Eröffnung der Baseler Konferenz an alle beteiligten Regierungen schickte. Der Sonderausschuß der BJZ. habe nur zu prüfen, ob das Moratorium zu verlängern sei.

Frankreich widersetzt sich mit aller Macht einer endgültigen Lösung der Reparationen; der Sonderausschuß in Basel untersucht den Grad der deutschen Zahlungsunfähigkeit, obwohl doch das Problem der wirtschaftlichen Not Deutschlands gerade in letzter Zeit außerordentlich klar und überzeugend formuliert wurde. „Man muß sich entscheiden: Entweder läßt man uns exportieren, dann können wir bezahlen; oder man verhindert unseren Export, dann macht man uns die Zahlung politischer Schulden selbst unmöglich. Die Zeit der Illusionen ist vorbei." Ob sie auch in Basel vorbei sein wird? In Frankreich scheint das jedenfalls noch nicht der Fall zu sein.

Feldmarschall ohne Armee

Zum Tode von Konsul Waßmus

In Berlin ist dieser Tage, erst 51 Jahre alt, Wilhelm Waßmus gestorben. Nicht viele Deutsche werden mit diesem Namen eine Vorstellung verbinedn, aber die Engländer kennen ihn gut, und in Persien hat er einen hehren Klang. Er wird in der englischen Geschichte des Weltkrieges als einer der seltenen Kriegshelden genannt, denn bei den Engländern macht die Glorifizierung auch vor dem ritterlichen Feind nicht Halt. In England sind Bücher über diesen Mann erschienen, den wir Deutsche zu Unrecht fast vergessen haben.

Auf den englischen Generalstabskarten, die während des Weltkrieges verwendet wurden, stand auf Südpersien nur dieser eine Name: Waßmus. Und wenn man heute englische Offiziere, die den Krieg auch in Persien mitgemacht haben, fragt, wo sie überall standen, dann sagen sie: erst da, dann dort, dann ein oder zwei Jahre, je nachdem, gegen Waßmus. Waßmus hielt die Front in Südpersien und riegelte die Pässe ab. Daß die Engländer nicht durch Persien vorrücken konnten, das brachte dieser Mann buchstäblich einzig und allein zuwege. Er hatte kein Geld, keine Munition, keine Mannschaften. Ein einziger Deutscher war bei ihm, ein Elektrotechniker, der in russische Kriegsgefangenschaft geraten war, entfloh und auf dieser Flucht auf Waßmus stieß.

Und wie war dieses phantastische Werk, dieses tolle und abenteuerliche Stück möglich?

Wilhelm Waßmus war vor dem Kriege Konsul in Buschir. Einer unserer besten Orientkenner. Er sprach, las und schrieb fließend persisch, sprach arabisch, kannte die Psyche der Stämme dort. Eine patriarchalische Erscheinung, hünenhaft groß, schon sehr früh in schlohweißem Haar.

Als der Krieg ausbrach, war er gerade in Deutschland. 1915 wurde er mit der Leitung der Afghanistan-Expedition betraut. Unterwegs bog er nach Südpersien ab, um zu sehen, was mit den Stämmen dort anzufangen sei. Und er kam nicht wieder.

Denn er sah nicht nur nach, was zu machen sei, er machte es gleich selbst auf eigene Faust, ganz allein und ohne Mittel.

Er war eine Herrschernatur, ging mit dem Kopf durch die Wand. Was er sich vornahm, führte er unbedingt durch. Er war ein unbestechlicher und der deutschen Sache fanatisch ergebener Mensch.

Er bewog die südpersischen Stämme, insbesondere die Tengutani und Tschakutali, die Gebirgspässe abzuriegeln und den Engländern den Weg unmöglich zu machen. Die Stämme folgten ihm, und noch nach dem Krieg hieß er in Buschir überall nur der „der Feldmarschall".

Die Engländer sandten eine Armee gegen ihn aus. Er hielt sie in Schach. Die Engländer versuchten durch Verrat ihn zu fällen, arbeiteten mit Bestechungen, setzten einen hohen Preis auf seinen Kopf. Aber seine suggestive Gewalt bewahrte ihm die Herrschaft über die Stämme.

Die Engländer schätzten schon damals den Mann, der ihnen so viel zu schaffen machte, achteten, abgesehen von der auch dem Feinde imponierenden Tatsache, daß einer allein gegen eine Armee kämpfte, besonders die Ritterlichkeit dieses Gegners. Wenn Waßmus englische Zivilpersonen fing, schickte er sie ohne weiteres wieder zurück.

Bis 1918 ging das. Die Bestechungen der Engländer wurden immer größer und immer gefährlicher für den „Konsul-Feldmarschall" und untergruben allmählich seine Sicherheit.

Da versammelte er eines Tages alle Häuptlinge um sich. Im weißen, wallenden Haar erschien er unter ihnen und trug in der Hand eine Stange, an der oben wirr und phantastisch ein paar Drähte befestigt waren. Er erklärte den Häuptlingen, daß dies ein drahtloser Apparat sei, mit dem er jetzt mit dem Sultan in Konstantinopel sprechen würde (1918!). Waßmus inszenierte ein Gespräch, tat als höre er unterwürfig zu und erklärte dann den erstaunten Häuptlingen, der Kalif aller Gläubigen gebiete ihnen, bei den furchtbarsten Strafen, den Deutschen zu schützen und den bösen Engländern kein Gehör zu schenken. Das wirkte, und Waßmus war wieder eine Zeitlang sicher.

Erst kurz vor Kriegsende, 1918, gelang es den Engländern, ihn in seiner Wohnung in Teheran gefangenzunehmen, aller Wahrscheinlichkeit nach durch Verrat. Sie brachten ihn nach Europa, nach Köln, und wollten ihn dann dort entlassen. Waßmus aber hat diesen Termin nicht abgewartet, sonderr ist früher verschwunden.

Trotz des höllischen Klimas in Buschir lockte es Waßmus auch nach dem Kriege wieder dorthin. Und auch nachher war sein Leben sonderbar genug. Hinter Buschir beginnt eine Salzsteppe. Waßmus nahm einen Dampfpflug von Europa mit und begann dort eine Farm aufzubauen und Getreide anzupflanzen. Aber seine Pläne gingen nicht recht in Erfüllung. Zwar besteht die Farm noch und wird von einem seiner Verwandten betrieben, er aber kehrte wieder nach Europa zurück. Nach einem Aufenthalt bei Verwandten in Hannover kam er vor etwa vierzehn Tagen nach Berlin. Dem Auswärtigen Amt, das ihn auf seinen Wunsch dieser Siedlungspläne wegen zur Disposition gestellt hatte, teilte er mit, daß er sich ab nächstes Jahr wieder zur Verfügung stellen wolle, und man war froh, einen so befähigten und vielseitigen Mann wiederzuhaben. Ein Konsulat im Orient war ihm sicher. Vorher wollte er noch seine Memoiren schreiben. Es wäre ein Buch seltsamster und phantastischster Abenteuer geworden, ein Buch eines tollen Streiters für sein deutsches Vaterland. Aber noch ehe er beginnen konnte, machte ein Herzschlag seinem bunten und ereignisreichen Leben ein zu frühes Ende.

Ein deutschamerikanischer Renegat

D. A. J. Kein deutschamerikanischer Dichter ist wohl auf beiden Seiten des Ozeans so bekannt geworden wie Konrad Krez, dessen schönes Gedicht „An mein Vaterland" mit den Worten beginnt: „Kein Baum gehörte mir von deinen Wäldern . . ." Ein Enkel dieses Dichters, gleichfalls des Namens Krez, sitzt im Abgeordnetenhaus des nordamerikanischen Staates Wiskonsin, des Staates also, in dem der Dichter Krez seine neue Heimat gefunden hatte.

Nun reichte jüngst im Senat von Wiskonsin Senator Senator Cashmann zwei Anträge ein, von denen sich der eine gegen die Kriegsschuldlüge in den Geschichtslehrbüchern, der andere gegen den Versailler Frieden richtete. Der Senat nahm beide Beschlüsse an, aber das Abgeordnetenhaus lehnte zur größten Ueberraschung ebenso einstimmig ab. Der Hauptgegner der Anträge war — — — Krez!! Die Reinigung der Geschichtsbücher gehöre vor die staatliche Schulbehörde, der zweite Antrag würde Deutschland nichts nutzen.

Oskar Illing, der in seiner zu Chicago erscheinenden Zeitschrift „Neue Zeit" den Vorfall zur Kenntnis der Oeffentlichkeit bringt, erklärt das Verhalten von Krez aus seiner Furcht, Wählerstimmen zu verlieren, wobei man bedenken muß, daß in Wiskonsin fast die Hälfte der Einwohner, und also auch der Wähler, deutscher Abstammung ist. Illing weist auch darauf hin, daß der verstorbene fortschrittliche Gouverneur von Wiskonsin und Bundessenator La Follette sich zweifellos für die Annahme der Anträge im Abgeordnetenhaus eingesetzt haben würde, während sein Sohn Philipp La Follette, der gegenwärtige Gouverneur von Wiskonsin, in der Frage schwieg, obwohl seine Partei im Abgeordnetenhaus die Mehrheit besitzt, so daß er die Annahme vielleicht hätte durchsetzen können. Aber kann man von einem La Follette erwarten, was ein Krez unterläßt?

Czarnikau

e. Der Weihnachts-Jahrmarkt am 15. Dezember ist über Erwarten schlecht ausgefallen. Hat schon der silberne Sonntag die Geschäftsleute schwer enttäuscht, so daß die meisten Geschäfte frühzeitig schlossen, so vernichtete schweres Unwetter am Markttage jede Hoffnung auf ein gutes Geschäft. Der Besuch war, dem Wetter entsprechend, nur schwach und die Umsätze gering.

Polajewo

l. Einbrecher bei der Arbeit. In der Nacht zum 10. wurde bei dem Hotelbesitzer Zdanowski ein frecher Einbruch ausgeführt. Die Banditen, welche über vorzügliche Ortskenntnis verfügten, drangen von der Hofseite durch ein Fenster in die Ladenräume und Schankzimmer. Da sie in größter Ruhe ungestört arbeiteten, trafen sie auch eine vortreffliche Auswahl in ihrer Beute. An Schnäpsen packten sie nur diverse Liköre, franz. Kognaks sowie allerbeste Weine ein. In Rauchware wählten sie nur teure Zigarren und die allerbesten Zigaretten. Der Gesamtschaden beziffert sich auf etwa 1500 Zloty. Nur wenige Stunden erfreuten sich die Banditen ihres Raubes. Der Polizei gelang es bald, drei der schweren Jungen zu verhaften, einem vierten Spießgesellen gelang es noch rechtzeitig, zu flüchten. Doch auch er dürfte nicht allzulange die Freiheit genießen.

l. Geldschrankeinbrecher. In einer der letzten Nächte drangen Einbrecher in das Kontor der Genossenschaftsmolkerei in Ośniszczewko ein, erbrachen den eisernen Schrank und raubten daraus 100 Zloty Bargeld. In einem Auto verschwanden die Banditen im Dunkel der Nacht unerkannt.

Filehne

SS. Adventsfeier. Der Jungmädchen-Verein veranstaltete unter Leitung des Herrn Pfarrer Hein am Sonntagabend im evgl. Gemeindehause eine stimmungsvolle Adventsfeier. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Es wurden zwei Weihnachtsspiele und ein Kinderreigen vorgeführt. Die Aufführungen waren durchweg gut eingeübt. Die Pausen wurden mit Gesängen vom Kirchenchor ausgefüllt. Die Teilnehmer dieses Abends gaben ohne Ausnahme am Schluß in recht herzlicher Weise ihren Dank zu erkennen.

Budsin

v. Diebesarbeit. In der Nacht zum Dienstag wurden dem Landwirt Grunhold in Wischin-Neudorf zwei Schweine von zusammen ca. 2 Zentnern Gewicht gestohlen. In der dunklen, von Regen und Sturm unheimlichen Nacht wurden die Tiere hinter dem Stalle sofort abgeschlachtet, die Därme ließ man liegen. Etwa 80 Pfund Weizenmehl bekamen auf diese Art auch Beine. Die polizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet.

Obornik

X Im Polizeiarrest erhängte sich der Arbeiter Boleslaus Wojciechowski aus Niemieczkowo. Aus einer Decke hatte er sich den Strick zurechtgemacht.

Entartete Mutter

gr. Kempen, 16. Dezember. Der Ehemann einer gewissen Frau aus Mieleszyn hielt sich schon lange über ein Jahr in Belgien als Arbeiter auf. Als die Frau dieser Tage die Nachricht erhielt, daß ihr Mann zurückkehre, erwürgte sie ihr neugeborenes Kind und vergrub es, um so die Folgen ihrer Untreue zu verwischen. Die Polizei wurde davon benachrichtigt, ließ aber die Frau auf freiem Fuße, da sie noch 7 Kinder zu betreuen hat.

gr. Kempen, 16. Dezember. In dem Dorfe Kamionka bei Boleslawice überfielen abends die beiden Brüder Pisula einen gewissen Dominas in demselben Dorfe in seiner Wohnung. Sie brachten Dominas acht schwere Verwundungen am Kopfe bei. Der ältere der Brüder benachrichtigte nach der Tat die Polizei. Dominas wurde vor seinem Hause in den letzten Zügen liegend aufgefunden. Ueber die Ursache zu dieser Tat ist noch nichts bekannt. Beide Täter wurden verhaftet und in das Gefängnis überführt. — Als sich ein Mädchen im Walde zwischen Gola und Chróścin auf dem Wege nach Boleslawice befand, um dort 100 Zloty zu wechseln, wurde sie von zwei maskierten Männern angehalten. Das Geld wurde ihr abgenommen. Die sofort benachrichtigte Polizei ist den Tätern auf der Spur.

gr. Kempen, 16. Dezember. Der 46jährige Arbeiter Piotr Kozak aus Łęka Opat. fiel beim Strohladen vom Wagen und erlitt schwere innere Verletzungen, denen er am nächsten Tage erlag. Ein herbeigerufener Arzt stellte eine Verletzung des Rückgrates fest.

X Moschin, 16. Dezember. In der Nacht vom 13. zum 14. d. Mts. drangen mehrere Einbrecher durch ein Fenster, in dem sie zwei Scheiben entfernt hatten, in die Wohnung von Ad. Heinrich, Moschin, ein und räumten einen Kleiderschrank und einen Wäscheschrank vollständig aus und konnten mit dem Raub wohlbehalten entkommen. Der Schaden beträgt, niedrig gerechnet, gegen 2000 Zloty. Die Polizei hat sofort Nachforschungen eingeleitet.

Tödlicher Jagdunfall

+ Neustadt a. W. In dem Dorfe Krzykosy ereignete sich ein tragischer Jagdunfall, in dem der Landwirt Ostrowski aus Komorza das Leben einbüßte. Ostrowski war Jagdinhaber der Gemarkung Krzykosy und wollte die Eisenbahnbrücke nach Chocicza passieren. Beim Besteigen des hohen Bahndammes entglitt ihm das Jagdgewehr, entlud sich und die Schrotladung verletzte ihn so schwer, daß der Verletzte kurze Zeit darauf starb. Der Verunglückte hinterläßt seine Frau mit einigen unversorgten Kindern.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

Landwirt. „Lodzer Freie Presse", Łódź, Petrikauerstraße (Piotrkowska) 86, „Lodzer Volkszeitung", Łódź, Piotrkowska 109, „Ostdeutsches Volksblatt", Lwów, Zielona 11.

Handelspatent. Umsatz und Warengattung machen die Lösung eines Handelspatentes zweiter Klasse erforderlich.

„Hundert". Wenn Sie als erster die Pfändung durchgeführt haben, haben Sie auch den Erstanspruch auf die gepfändeten Gegenstände. (B. G. B. § 1208.) Erheben Sie Interventionsklage. Bei einer Einigung ist die Bank zu einem Entschädigungsbeitrag natürlich nicht verpflichtet, sie kann ihn nur freiwillig leisten nach einer entsprechenden Vereinbarung.

Deutsche Zeitungen in New York.

1. New-Yorker Herold. Verlag: Staats-Herold Corporation, 22- 24 North William Street. (Vertreter in Deutschland: G. Neudeiser, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 45. 2. New-Yorker Staats-Zeitung. Adresse wie oben. 3. New-Yorker Volkszeitung. The Soc. Co-oper Pub. Ass'n 15 Spruce Street.

Die Lage am internationalen Getreidemarkt

Schwankungen und Preisrückgänge

Die Unsicherheit am Weltmarkt hat sich in der letzten Woche womöglich noch verstärkt und zu weiteren starken Preisrückgängen geführt, die sich gleichmässig auf alle Gebiete des Brotgetreide- und Futtermittelmarktes verteilen. Die Preise haben nach der vorübergehenden Hausse wieder ihren früheren Tiefstand erreicht und liegen nur wenig über dem niedrigsten Kursstand des Jahres. Es kann unter diesen Umständen nur einen schwachen Trost gewähren, dass nunmehr aber auch die Haussepositionen der Spekulation völlig abgebaut sind und dass die Grundlage für eine Gesundung des Marktes durch ein völliges Fehlen von grösseren Vorräten der zweiten Hand gegeben ist. Die Abwanderung der Spekulation vom Getreidemarkt hat allerdings auch noch andere Gründe. Die Entwicklung an den Effektenbörsen hat zu neuen grossen Verlusten der internationalen Börsenspieler geführt, und man musste in vielen Fällen, um die erschütterte Effektenposition zu halten, zu Abgaben an den Warenmärkten schreiten. Die Unsicherheit des internationalen Devisenmarktes macht sich jetzt auch immer ungünstiger bemerkbar, nachdem die anfänglichen grossen Vorratskäufe Englands anscheinend beendet sind. Die statistische Lage trägt, soweit der Weizenmarkt in Frage kommt, auch nicht dazu bei, in diesem Augenblick Haussemotive zu begünstigen. Die Weizenüberschüsse in Argentinien beliefen sich nach den letzten Schätzungen auf 11—12 Millionen Quarters und in Australien auf rund 123 Millionen Bushels. Die letzte Schätzung des Internationalen Ackerbau-Instituts in Rom hat infolgedessen eine Erhöhung der exportfähigen Mengen an Weizen von 335 auf 340 Millionen Quarters ergeben. Demgegenüber ist die Roggenernte die geringste seit zehn Jahren, wobei allein die europäische Ernte einen Minderertrag von 41 Millionen Quarters gegenüber dem Vorjahre aufweist. Die Gerste-Ernte Europas ist ebenfalls gering, und auch Nordamerika hat infolge der Dürre eine ausgesprochen schlechte Gerstenernte gehabt. Weiterhin ist die Haferernte die geringste seit 1924 und auch noch bedeutend geringer als der Durchschnitt der letzten 5 Jahre. Im einzelnen ergibt sich für die Weltgetreideproduktion bei einem Vergleich mit dem Vorjahre folgendes Bild:

Weltgetreideproduktion (in Millionen Zentner):

	Weizen 1930	Weizen 1931	Roggen 1930	Roggen 1931	Gerste 1930	Gerste 1931	Hafer 1930	Hafer 1931
Europa	373	382	235	194	166	153	251	253
Nordamerika	346	326	18	11	103	62	262	222
Asien	124	111	—	—	29	29	—	—
Afrika	32	38	—	—	20	22	3	2
Südamerika	75	75	—	—	—	—	—	—
Ozeanien	60	48	—	—	—	—	—	—
	1010	977	253	205	318	266	516	477.

Im einzelnen hat sich zu Beginn der Woche eine etwas zuversichtlichere Stimmung gezeigt, die jedoch bald wieder einer nachgebenden Tendenz wich. Die Umsatztätigkeit beschränkte sich an den massgebenden Börsenplätzen nur auf die Deckung des dringendsten Bedarfs. Der Export von Uebersee hat weiter abgenommen. Die Weltverschiffungen waren mit 1.49 Mill. qrs abermals um 20 000 qrs geringer als in der Vorwoche, während die schwimmende Flotte um 430 000 t auf 3.79 Mill. qrs zurückging. Die Angebote Russlands sind nicht übermässig drückend, es ist vielmehr eine ausgesprochene Zurückhaltung der Sowjetunion zu beobachten. Der Absatz stockt sowohl nach England als auch nach Frankreich, Italien, Skandinavien, Oesterreich und Deutschland infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise in diesen Ländern und der Abschliessungsbestrebungen, die sich allenthalben von Woche zu Woche verschärfen.

Internationale Getreidepreise:

	5. 12.	12. 12.
Weizen:		
Chikago per Dezember	55⅝	53⅝
Winnipeg per Dezember	60⅝	59¼
Buenos Aires per Dezember	5.92	5.87
Roggen:		
Chikago per Dezember	42	39¼
Winnipeg per Dezember	44¼	40⅞
Hafer:		
Chikago per Dezember	24¾	23⅝
Winnipeg per Dezember	30⅝	30⅝
Mais:		
Chikago per Dezember	36⅛	34⅝
Buenos Aires per Dezember	4.38	4.13.

Auf dem deutschen Getreidemarkt ist der Rückschlag noch stärker gewesen als auf den Weltmärkten, denn hier stand man in der vergangenen Woche unter dem Eindruck einer Preissenkungspsychose, hervorgerufen durch den Gesamteindruck der letzten Notverordnungen. Dabei wäre bei vernünftiger Betrachtung die Notverordnung eher dazu angetan gewesen, die Baissebewegung zum Stillstand zu bringen, als umgekehrt. In der Begründung wird nämlich von der Reichsregierung ausgeführt, dass sich die Erzeugerpreise für landwirtschaftliche Produkte unter dem allgemeinen Preisniveau bewegen und dass der Preiskommissar sein Augenmerk lediglich auf die Verringerung der in vielen Gegenden noch besonders hohen Preisspanne im Zwischenhandel richten wird. Als Ergänzung wird man die Beibehaltung der niedrigen Umsatzsteuer für Getreide, Brot und Mehl heranziehen, die Erzeugerpreise jedoch unberührt lassen. Auch von den Zollsenkungswünschen, die den Getreidemarkt in der letzten Zeit so stark beunruhigt hatten, rückt die Reichsregierung sichtbar ab. Das Schlagwort vom Preisabbau hat jedoch offenbar die Gemüter so sehr verwirrt, dass man vernünftigen Argumenten nicht mehr zugänglich ist. Auch die statistische Lage ist keineswegs dazu angetan, zu einer neuen Baisse Anlass zu geben. Die vom Deutschen Landwirtschaftsrat in dieser Woche veröffentlichte Vorratsstatistik zeigt eine aussergewöhnlich starke Abnahme der Vorräte; vom 15. Oktober bis 15. November sind die ersthändigen Weizenvorräte um 510 000 t, die Roggenvorräte um 670 000 t, Gerste um 380 000 t und Hafer um 510 000 gesunken. Die totale Abnahme seit Beginn der Ernte beträgt nunmehr 8 Mill. t, wovon 5.48 Mill. t auf Brotgetreide entfallen. Da wir an eine umfangreiche Einfuhr nicht denken können, so dürfte über kurz oder lang eine Getreideknappheit entstehen, namentlich beim Roggen. Solche Erwägungen haben jedoch bei der Preisgestaltung im Laufe dieser Woche noch keine Rolle spielen können, vielmehr sind die Weizenpreise um 8—10, die Roggenpreise um 5—8 und die Haferpreise um 12 bis 14 Mark gesunken, da die durch die widersprechenden Nachrichten irritierten Landwirte ihr Angebot erheblich steigerten und die durch die Preissenkungsparole in Sicherheit gewiegten Abnehmer äusserste Zurückhaltung bewahrten. Die letzte Notverordnung hat also zu einer fast völligen Absatzstockung geführt, die jedoch ohne Zweifel nicht lange andauern kann.

Berliner Getreidepreise (per 1000 kg in Mark):

	30. 11.	5. 12.	14. 12.
Weizen:			
märkischer	224.50	218.—	211.—
per Dezember	234.88	229.50	223.50
per März	245.12	238.25	234.75
Roggen:			
märkischer	199.—	195.50	189.50
per Dezember	205.50	202.—	198.50
per März	212.50	211.—	206.—
Hafer:			
märkischer, neuer	145.50	138.50	135.—
per Dezember	162.25	152.50	149.50
per März	171.25	158.62	155.25
Gerste:			
Braugerste	165.—	161.—	157.50
Futter- u. Industriegerste	157.—	153.—	148.50

Firmennachrichten

Konkurse

E. = Eröffnungstermin. K. = Konkursverwalter. A. = Anmeldetermin. G. = Gläubigerversammlung.

Termine finden in den Burggerichten statt.

Bromberg. Konkursverfahren Adam Henryk Tłusty, ul. Gdańska 26. E. 11. 12. 1931. K. Rechtsanwalt Krysiak. A. 13. 1. 1932. Erster Termin 14. 1. 1932, 11 Uhr. G. 28. 1. 1932, 11 Uhr.

Bromberg. Konkursverfahren Fa. Albert Behring. E. 10. 12. 1931. K. Rechtsanwalt Wacław Świtalski, ul. Mostowa 3. A. 11. 1. 1932. Erster Termin 7. 1. 1932, 9 Uhr. G. 21. 1. 1932, 11 Uhr.

Bromberg. Konkursverfahren Mieczysław Klimka. Falls der Gläubigerausschuss bereit ist, den Vergleichsvorschlag des Schuldners zu akzeptieren, findet am 23. 12. 1931, 11 Uhr, Zimmer 13, ein Vergleichstermin statt.

Gdingen. Konkursverfahren Jan Pielowski. Termin zur Prüfung der Forderungen 11. 1. 1932, 10 Uhr, Zimmer 33.

Graudenz. Fa. Bronisław Serocki in Jabłonowo, Kreis Strasburg. Konkursverfahren mangels Masse eingestellt.

Konitz. Konkursverfahren Fa. Elbe i Ska. in Rytle und Fa. Sortimentslager Balzer und Borris in Konitz. Termin zur Prüfung der nachträglich gemeldeten Forderungen 29. 12. 1931, 10 Uhr, Zim. 14.

Kulm. Infolge Aufhebung des Konkursverfahrens gegen die Fa. „Browary Chełmińskie, T. A." wird der Beschluss vom 3. 11. 1931 aufgehoben.

Posen. Konkursverfahren Fa. Towarzystwo Handlowe Sigma. E. 3. 12. 1931. K. Tadeusz Stachowski, ul. Krasińskiego 2. A. 25. 1. 1932. Erster Termin 29. 12. 1931, 10½ Uhr. G. 8. 2. 1932, 10½ Uhr, Zimmer 29.

Strelno. Konkursverfahren Karl Friedrich Albert Ritter. G. 28. 1. 1932, 10 Uhr, Zimmer 10.

Wirsitz. Konkursverfahren Paweł Orzechowski aus Wysoka. Termin zur Entgegennahme der Endrechnung 20. 1. 1932, 10 Uhr. Die Endrechnung wird im Sekretariat, Zimmer 12, 3 Tage vor dem Termin ausgelegt werden.

Wreschen. Konkursverfahren Bank Spółdzielczo Kupiecko Przemysłowy. E. 21. 11. 1931. K. Rechtsanwalt Zenon Szust. A. 19. 12. 1931. G. 9. 1. 1932, 10 Uhr.

Gerichtsaufsichten

Termine finden in den Burggerichten statt.

Königshütte. Zahlungsaufschub Vaieska Pietruska, Inh. der Fa. Viktor Pietruski, Eisengiesserei. Prüfungstermin 29. 12. 1931, 11 Uhr, Zimmer 6.

Lublinitz. Fa. Georg Sprus. Zahlungsaufschub auf 3 Monate, bis 2. 3. 1932, erteilt. Vermögensverwalter Józef Świerczyński.

Posen. Verhütungsverfahren Fa. „Venetia", ul. Dąbrowskiego 97. Eröffnung des Vergleichsverfahrens. An Stelle des Vermögensverwalters Wojciech Grzelak wurde Dr. Roman Ziołecki, ul. Jasna 11, zum Vermögensverwalter eingestellt.

Rawitsch. Der Firma J. Kulawska, Inh. Kazimierz Semrau, wird ein Zahlungsaufschub auf weitere 3 Monate, ger. v. 12. 12. 1931, erteilt.

Rawitsch. Fa. Viktor Klimaszek, fr. E. Liebehentschel. Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 28. 12. 1931, 10 Uhr, Zimmer 13.

Tuchel. Verhütungsverfahren Fa. Jan Lewandowski, Rynek 27. Prüfungstermin 21. 12. 1931, 11 Uhr, Zimmer 11.

Vandsburg. Verhütungsverfahren Fa. Józef Nierzwicki. G. 8. 1. 1932, 10 Uhr.

Generalversammlungen

30. 12. „Młyn Poznański", Tow. Akc. in Posen, ul. Kolejowa 19. Ordentliche G.-V. 13 Uhr in den Räumen der Firma.

30. 12. Toruński Port Drzewny, T. A. in Thorn. Ordentliche G.-V. 13 Uhr im Rathause, Zimmer 29.

30. 12. Bank Kwilecki, Potocki i S-ka, S. A. in Posen, Al. Marcinkowskiego 11. Ausserordentliche G.-V. 4½ Uhr in den Räumen der Bank.

30. 12. Fa. F. Lisiecki, Dom Konfekcyjny, S.A., in Posen. Ordentliche G.-V. 6 Uhr, im Lokal der Firma.

31. 12. Drukarnia Mieszczańska, T. A., in Posen. Ausserordentliche G.-V., 11 Uhr, im Restaurant „Pod Strzechą". Plac Wolności 7.

4. 1. 1932. Fa. Herzfeld & Victorius, S. A., in Graudenz. Ausserordentliche G.-V. 11½ Uhr, im Saale der Bank Związku Hut in Warschau, ul. Mazowiecka 5.

Vor den neuen Zollerhöhungen

Die polnische Handelspolitik bereitet sich bekanntlich seit längerer Zeit darauf vor, einschneidende Massnahmen zur Verhinderung der Einfuhr zu erlassen. Bekanntlich sind bereits zahlreiche neue Zollbestimmungen erlassen worden, die empfindliche Zollerhöhungen besonders auf dem Gebiete der chemischen Einfuhr mit sich bringen. Die offiziöse „Gazeta Polska" befasst sich heute in einem Leitartikel mit diesen bereits erfolgten und weiter bevorstehenden Massnahmen der polnischen Handelspolitik und den Notwendigkeiten, die Polen durch seine Kontrahenten aufgezwungen würden. Das Blatt kommt eingangs zu der merkwürdigen Feststellung, dass Polen eines der wenigen Länder sei, das heute noch den Grundsatz des Freihandels anwende. (?) Polen müsse aber auf den Ausgleich bzw. das Aktivum seiner Zahlungsbilanz bedacht sein. Um dieses Aktivum aufrecht zu erhalten, gebe es drei Wege. Der eine Weg sei die Ausdehnung des Exports, der jetzt aber nicht beschritten werden könne, da alle Staaten ihren Import einschränken. Ferner käme die Erhöhung der Zollgrenzen und die Drosselung der Einfuhr durch Zollerhöhungen und Kontingente in Betracht. Diesen Weg hätte Polen bereits erfolgreich in den Jahren 1925—28 beschritten. Auch gegenwärtig würde man wieder diesen Weg gehen müssen. Noch vor kurzer Zeit hätte man in der ganzen Welt Einfuhrbeschränkungen als etwas zu Verurteilendes betrachtet. Heute sei das jedoch anders. Es gebe Notwendigkeiten, die der eigenen Handelspolitik von den Kontrahenten aufgezwungen würden. Polen müsste diesen Notwendigkeiten so schnell wie möglich entsprechen.

Gold fliesst nach England

Es erregt ein nicht geringes Aufsehen, dass England im Laufe der letzten Wochen wieder in grösserem Massstabe Goldempfänger geworden ist. Diese Tatsache wird als bedeutsames Stützungsmoment für die englische Währung gewertet. Das Gold kommt ausnahmslos aus Indien, und die Beträge, die seit dem September ihren Weg nach London gefunden haben, belaufen sich insgesamt auf 20 Millionen Pfund Sterling. Im November allein langten 6 433 000 Pfund Sterling an, und für den 1. Januar ist eine neue Sendung von 3 Millionen Pfund Sterling fällig. Die Bewegung hält an und dürfte sich in der nächsten Zeit höchstens noch intensiver gestalten.

Das Gold stammt ausnahmslos aus dem Besitz der indischen Bevölkerung, die seit undenkbaren Zeiten Edelmetall in Gestalt von Goldbarren oder auch Schmucksachen gehamstert hatte. Nicht nur die indischen Fürsten, sondern auch die Einheimischen verfügen alles in allem über Goldschätze, die auf ungezählte Milliarden Reichsmark bewertet werden. Augenscheinlich ist die indische Bevölkerung davon überzeugt, dass es gegenwärtig vorteilhaft ist, Gold gegen Rupien einzutauschen, die an die Pfundwährung angeschlossen und gleichzeitig mit ihr entwertet sind. Agenten, die die Bevölkerung zum Verkauf verleiten, halten sich zur Zeit in allen Provinzen Indiens auf.

„Sprechbörse" in Berlin

Im Einverständnis mit der Reichsregierung hat der Vorstand der Berliner Börse den Beschluss gefasst, die Börse in beschränktem Umfange wieder in Tätigkeit treten zu lassen. Es soll künftig dreimal in der Woche eine sog. „Sprechbörse" für die Wertpapier-Interessenten stattfinden, die jedoch, wie der Name besagt, nur der Aussprache dienen soll. Der Abschluss von Geschäften ist bei diesen Zusammenkünften nicht gestattet.

Märkte

Getreide. Posen, 17. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 1110 to	27.25
Weizen 90½ to	24.75

Richtpreise:

Gerste 64—66 kg	20.50—21.50
Gerste 68 kg	22.25—23.25
Braugerste	25.50—27.00
Hafer	23.50—24.00
Roggenmehl (65%)	38.50—39.50
Weizenmehl (65%)	36.75—38.75
Weizenkleie	14.50—15.50
Weizenkleie (grob)	15.50—16.50
Roggenkleie	16.25—16.75
Raps	32.00—33.00
Viktoriaerbsen	24.00—28.00
Folgererbsen	29.00—32.00
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	20
Senf	33.00—40.00

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Kartoffel 15 to., Rapsöl 60 to.

Getreide. Lemberg, 16. Dezember. An der Börse wurden Transaktionen in Weizen und Roggen zu bisherigen Preisen getätigt. Die Situation ist unverändert. Tendenz: behauptet; Marktverlauf: ruhig.

Lublin, 16. Dezember. Getreidepreise für 100 kg in Złoty. Orientierungspreise, Parität Lublin. Gutsroggen, 17 t, 26.25. Sammelroggen 25.25—25.75. Gutsweizen 25, Sammelweizen 24.50, Braugerste 22.50, Gerstengrütze 19.50, Einheitshafer 25, Sammelhafer 23, Roggentypmehl 40, Roggenschrotmehl 31, Weizenmehl 40% 44, Weizenmehl 65% 40, Roggenkleie 15.25, grobe Weizenkleie 15.25, feine 14.50, Raps 35, gelber Senf 30, Viktoriaerbsen 29—31, Felderbsen 22—24, Blaulupinen 14.50—15, Seradella 24—36, Rotklee 150 bis 175, Weissklee 250—350, Timothyklee 35—40, Malz 44, ungepresstes Heu 11—13, ungepresstes Stroh 6,50 bis 7, Speisekartoffeln 5—5.50. Geringe Umsätze bei mittlerem Angebot. Tendenz: ruhig.

Danzig, 16. Dezember. Letzte amtliche Notierung für 100 kg: Weizen, 128 Pfd., weiss 14.75, Weizen, 128 Pfd., rot, bunt 14.25, Roggen 15.60, Gerste, feine 15—15.50, Gerste, mittel 14—14.75, Gerste, geringe 13—14, Futtergerste 12.75—13, Roggenkleie 10, Weizenkleie 10. Zufuhr nach Danzig in Wagg.: Weizen 6, Roggen 4, Gerste 6, Hülsenfrüchte 2, Kleie und Oelkuchen 3, Saaten 3.

Berlin, 16. Dezember. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk. 212—214, Roggen, märk. 190—193, Braugerste 152—164, Futter- und Industriegerste 150—152, Hafer, märk. 134—142, Weizenmehl 27—31, Roggenmehl 25.90—28, Weizenkleie 9.25—9.50, Roggenkleie 9.75—10.25, Viktoriaerbsen 22 bis 28.50, Kleine Speiseerbsen 22—25.50, Futtererbsen 16—18, Peluschken 16—18, Ackerbohnen 16—18, Wicken 16 bis 19, blaue Lupinen 10.50—12, gelbe Lupinen 13—15, neue Seradella 22—27, Leinkuchen 12—12.20, Trockenschnitzel 6.10—6.20, Soyaschrot, ab Hamburg 10.60, ab Stettin 11.20, Kartoffelflocken 12.50—12.70.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 16. Dezbr. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg, Mehl für 100 kg einschliessl. Sack frei Berlin. Weizen: Loko-Gewicht 71.5 kg Hektoliter-Gewicht: Dezember 227.50, März 238.25—239.25; Roggen: Loko-Gewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht: Dezember 202, März 210.25—210.75 Geld; Hafer: Dezember 154.50, März 161—161.50.

Produktenbericht. Berlin, 16. Dezember. Die vom Auslande gemeldete kräftige Befestigung hat hier stimmungsmässig einen gewissen Eindruck machen können. Das inländische Angebot von Brotgetreide und ebenso auch von Hafer ist nach wie vor ausserordentlich gering, man neigt in Börsenkreisen allgemein der Meinung zu, dass die Verkäufe der Landwirtschaft lediglich durch den Geldbedarf bestimmt werden. Jede Belebung der Nachfrage drückt sich in Anbetracht dieser Situation in einer stärkeren Preisbewegung aus. Die nur ziemlich schwach versorgten Mühlen zeigten heute infolge einer leichten Belebung des Mehlgeschäftes lebhaftere Nachfrage nach Weizen und Roggen, so dass die Weizenpreise um etwa 3 Mark, die Roggenpreise um etwa 2 Mark anziehen konnten. Bei den Käufen war Bahnware im allgemeinen bevorzugt, einmal wegen der bevorstehenden Frostgefahr und zum anderen auf Grund der heute in Kraft getretenen Senkung der Eisenbahnfrachtsätze. Die Befestigung der Lieferungspreise entsprach etwa der der Promptpreise. Weizen- und Roggenmehl ist in den Forderungen um 25 Pfg. pro Sack erhöht; das Geschäft hat sich zwar etwas gebessert, die höheren Forderungen sind jedoch vorläufig nur vereinzelt durchzuholen. Für Hafer bestand auch heute bei wiederum knappem Angebot regere Konsumnachfrage, so dass die Preise erneut anziehen konnten. Gerste in Industrie-Qualitäten besser beachtet, es wurden auch etwas bessere Preise bezahlt, in Anbetracht der neuen Kombination von inländischer und ausländischer Futtergerste. Exportscheine und Gerstenbezugsscheine lagen stetig, bei nur allergeringsten Umsätzen. Ab morgen Mai-Notiz im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft. Tendenz: fest.

Hamburger Cifnotierungen für Auslands-Getreide. Amtliche Notierungen des Hamburger Marktes (hfl. je 100 kg). Weizen: Manitoba I schw. 6.35, Dezember-Abladung 6.35, do. II schw. 5.85, Dezember 5.85, Hardwinter I Golf Dezember 5.95, Rosa Fé (79 kg) Januar-Februar 1932 5.02½, Barusso (79 kg) Januar-Februar 1932 4.95, Bahia (79 kg) Januar-Februar 1932 5.07½. Gerste: Donau (61—62 kg) Dezember 5.50, Januar 1932 5.55, La Plata (64—65 kg) Januar-Febr. 1932 5.10, (61—62 kg) Januar-Februar 5.00. Roggen: La Plata (72—73 kg) Dezember-Januar 1932 4.90. Mais: La Plata loko schw. 3.70, Dezember 3.75, Jan. 1932 3.85, Februar 3.95, Donau (Galfox) schw. 3.45, Dezember-Januar 1932 3.50. Hafer: Unclipped Plata (46—47 kg) Januar-Februar 1932 4.17½, Clipped Plata (51—52 kg) Januar-Februar 1932 4.40. Weizenkleie: Bran schw. schw. 3.80, Dezember 3.80, Januar 1932 3.80. Leinsaat: La Plata (96%) Dezember 7.70, Jan. 1932 7.70. Rizinus Dezember-Januar 1932 12/18/9, Bombay Dezember-Januar 1932 11/10.

Zucker. Magdeburg, 15. Dezember. Preise für Weisszucker einschliesslich Sack und Verbrauchssteuer für 50 kg brutto für netto ab Verladestation Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner gemahlenen Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen: 31.50. Lieferung Dezember 31.50 Tendenz: ruhig.

Posener Börse

Posen, 17. Dezember. Es notierten: 5% Konvert.-Anleihe 35 G (35), 8% Dollarbriefe d. Pos. Landsch. 72 + (72), 4% Konvert.-Pfandbr. d. Pos. Landsch. 27 B, 6% Roggenbriefe d. Pos. Landsch. 14.75—15 bis 14.75 G (14.50); Dr Roman May 16 G. Tendenz: ruhig.

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 16. Dezember. Scheck London 17.67½, Dollarnoten 5.12¼, Reichsmarknoten 121½, Złotynoten 57.45.

An der heutigen Börse waren Dollarnoten mit 5.1174—1276 notiert. Auszahlung New York wurde mit 5.1265 gehandelt. Für Reichsmarknoten und Auszahlung Berlin hörte man im Freiverkehr einen unveränderten Kurs von 120½—122½. Scheck London lag heute wieder behauptet mit 17.65½—69½. Der Złoty notierte 57.39—51, also etwas fester als gestern.

Danziger Hypothekenpfandbriefe sind gesucht, und zwar zu Kursen, die ca. 15—20 Prozent über den bisherigen Tiefstkursen liegen.

Warschauer Börse

Warschau, 16. Dezember. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.915—8.9125, Goldrubel 4.99, Tscherwonetz 0.37 Dollar, deutsche Mark 211.70—211.75, englisches Pfund 30.75.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.15, Belgrad 15.72, Berlin 211.70, Bukarest 5.33, Helsingfors 12.75, Spanien 75.40, Holland 358.30, Kopenhagen 167.50, Oslo 164.00, Sofia 6.47, Stockholm 170.00, Italien 45.90, Montreal 7.13.

Effekten

Es notierten: 4% Prämien-Invest.-Anleihe 77 (78), 4% Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 42.75 (42.75), 5% Staatl. Konvert.-Anleihe 36.50 (37.25), 6% Dollar-Anleihe 52 (52), 7% Stabilisierungs-Anleihe 47 (47.50), 10% Eisenbahn-Anleihe 100 (—).

Bank Polski 105 (105), Lilpop 13.75 (14.00).

Amtliche Devisenkurse

	16. 12. Geld	16. 12. Brief	15. 12. Geld	15. 12. Brief
Amsterdam	—	—	—	—
Berlin *)	212.70	213.22	211.00	211.51
Brüssel	—	—	123.94	124.56
London	30.82	30.98	30.72	30.88
New York (Scheck)	8.897	8.937	8.898	8.938
Paris	34.94	35.12	34.93	35.11
Prag	26.36	26.48	26.36	26.48
Rom	—	—	45.88	46.12
Danzig	173.57	174.43	—	—
Budapest	—	—	—	—
Zürich	173.47	174.33	173.57	174.43

Tendenz: Schweiz fallend.

Berliner Börse

Amtliche Devisenkurse

	16. 12. Geld	16. 12. Brief	15. 12. Geld	15. 12. Brief
Bukarest	2.517	2.523	2.517	2.523
London	14.49	14.53	14.56	14.60
New York	4.209	4.217	4.209	4.217
Amsterdam	169.63	169.97	170.13	170.47
Brüssel	58.59	58.71	58.61	58.73
Budapest	64.93	65.07	66.93	67.07
Danzig	82.12	82.28	82.07	82.23
Helsingfors	5.994	6.006	5.894	5.906
Italien	21.53	21.57	21.63	21.67
Jugoslawien	7.393	7.407	7.393	7.407
Kaunas (Kowno)	41.91	41.99	41.88	41.96
Kopenhagen	79.67	79.83	80.07	80.23
Lissabon	13.24	13.26	13.29	13.31
Oslo	78.52	78.68	78.67	78.83
Paris	16.51	16.55	16.52	16.56
Prag	12.47	12.49	12.47	12.49
Schweiz	81.97	82.13	82.02	82.18
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	35.71	35.79	35.56	35.64
Stockholm	80.67	80.83	81.02	81.18
Wien	49.95	50.05	49.95	50.05
Tallin	112.79	113.01	112.79	113.01
Riga	80.92	81.08	80.92	81.08

Ostdevisen. Berlin, 16. Dezember. Auszahlung Posen 47.25—47.45 (100 Rm. = 210.73—211.64). Auszahlung Kattowitz 47.25—47.45. Auszahlung Warschau 47.25—47.45; grosse polnische Noten 47.125—47.525.

Sämtl. Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Walerja Patyk
bringt für **Weihnachten**
die besten **Honigkuchen,**
das beste **Mandelmarzipan,**
den schönsten **Baumbehang,**
das erlesenste **Konfekt,**
die allerbilligsten Preise!
W. Patyk
Aleje Marcinkowskiego 6 (bei der Post).



Modern Frisuren
Dauerwellen
Wasserwellen,
Haar- und Augenbrauenfärben,
Manicure,
Kopf- und Gesichtsmassagen
in sorgfältiger und erstklassiger Ausführ. im
SALON DE COIFFURE
N. Muszyński
ul. 3 Maja 3
ul. 27. Grudnia 4.

Für den Weihnachtstisch



Praktische Geschenke

Landwirtschaftlicher Taschenkalender für Polen 1932.

Das tägliche Handbuch des deutschen Landwirts in Polen. Umfang 385 Seiten. Preis zł 5.—

Kosmos-Termin-Kalender für das Jahr 1932.

Der einzige deutsch-polnische Terminkalender in Polen. Preis zł 5.—

In allen Buch- und Papierhandlungen zu haben.

Kosmos Sp. z o. o.
Verlag und Gross-Sortiment
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6

Foto-Atelier
Cläre Maaß-Schmidtke
in Swarzędz, ul. Strzelecka 4
für künstler. u. einfache
Aufnahmen jeder Art!

Billigste
Einkaufsquelle
Spielwaren, Christbaumschmuck. Überzeuge dich b.
Bracia Schwarz
Poznań, Wielka 7

Diese Geschenke sind richtig!
Herrenpelze schon v. 90.—zł
Pelzjoppen „ „ 35.— „
Lederjoppen „ „ 63.— „
Herrenmäntel „ „ 22.— „
Herrenanzüge „ „ 24.50 „
Konfekcja Męska
Poznań, Wrocławska 13.

Hebamme
Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2,
1 Treppe l., früh. Wienerstr.
in Poznań im Zentrum,
2. Haus v. Plac Św. Krzyski
früher Petriplatz.

Wypowiedzenie listów zastawnych.

Na mocy statutu Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego wypowiadamy na 1. lipca 1932 r. następujące listy zastawne:

4%owe złotowe konwersyjne listy zastawne.

Po 500.— zł nr.

791	900	1226	310	471	505	604	2825
3446	562	563	4046	144	153	461	887
977	5178	368	926	6210	552	7006	8223
9126	407	873	10486	670	897	937	980
11612	724	849	908	974	12001	125	363
13002	088	448	14302	423	427	452	869
914	15171	801	16603	18082	187	625	643
746	19050	212	20196	325	595	858	21149
425	919	22521	753	840	23119	443	24394
438	525	884	25388	616	814	26002	068
084	257	382	501	889	915	27335	689
902	28288	29218	594	30467	820	929	31135
306	696	863	32049	052	472	906	977
33578	773	34827	35426	773	880	990	36550
727	790	37320	349	350	389	652	869
38013	520	611	878	39064	372	965	40137
351	395	563	41126	362	874	42032.	

Po 100,— zł nr.

732	750	751	752	753	754	968	1149
657	741	975	2055	057	474	754	3174
215	4466	890	5003	294	519	724	890
7445	505	607	8226	420	462	471	499
614	9075	202	237	10585	11204	494	769
953	13757	961	14848	15369	370	16245	670
17400	669	789	18047	323	605	19329	721
20759	21178	801	817	897	22955	23330	503
666	954	24227	25023	359	845	26002	130
134	593	781	843	27051	308	309	28086
148	149	398	917	925	29038	495	996
30294	446	31096	308	347	32977	33115	239
500	774	775	777	34001	059	153	242
429	35797	36077	967	37121	224	298	446
476	835	878	38215	994	39084	211	265
506	547	835	40166	252	825	41152	273
484	934	42052	280	478	43103	625	750
968	44214	219	284	389	987	45452	463
587	46692	48445	783	49102	207	208	223
224	229	512	800	51196	698	52488	917
53113	464	713	727	759	917	54256	522
56207	706	57074	639	58113	316	737	881
59056	454	952	60292	524	627	61055	335
707	62149	232	690	63721	747	64016	418
66000	044	203	515	884	67421	480	522
729	961	68034	102	750	70282	320	494
858	71244	330	576	693	72019	241	73100
529	74051	303	841	950	75601	606	694
838	863	76092	571	628	77040	264	658
907	971	973	78804	922	79419	749	812
80667	920	995	81056	072	201	223	272
354	393	418	764	82213	691	911	83957
84493	614	910	85718	86339	341	342	572
626	915	938	987	87001	164	88235	236
394	502	799	985	89980	90591	814	941
947	91201	204	483	549	92013	367	521
839	93227	817	914	94536	547	600	95189
220	96118	198	98304	484	715	99812	100309
101173	922	102060	390	564	978	103113	122
873	104748	105065	072	406	909	106069	228
955	107414	865	968	108290	836	109038	043
230	913	110083	322	363	367	653	768
111360	930	112522	861	113419	538	746	114319
765	958	115484	646	743	968	116302	30[illegible]
661	684	117229	521	917	976	119924	925
120351	434	971	121926	122038	234	266	123003
239	358	391	392	124039	086	112	189
403	708	849	125051	231	582	626	126248
640	127003	099	203.				

Po 10,— zł nr.

1605—1620, 5821—5823, 6461—6480, 8001—8020, 15441, 25601—25620, 59321—59340, 62661—62670, 62673—62680, 69921—69932, 69939—69940, 72921—72940, 73641—73659, 75501—75503, 80041—80060, 80081—80100, 95201—95207, 101101—101120, 102261—102280, 104626—104640, 105241 do 105250, 105252—105260, 105681—105700, 113881—113900, 117588—117600.

Wzywamy niniejszem właścicieli powyższych listów zastawnych do wymiany ich na gotówkę w złotych polskich po kursie nominalnym od 1 lipca 1932 r. począwszy w naszej Kasie albo w Banku Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego w Poznaniu w godzinach od 9-tej do 13-tej.

Wypowiedziane listy zastawne wraz z kuponami od 1 lipca 1932 r. począwszy i talonami należy przedłożyć w nieuszkodzonym stanie. Wartość brakujących kuponów odciąga się od gotówki.

Poznań dnia 16 grudnia 1931 r.

Dyrekcja Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego.

(—) Zychliński.

Überschriftswort (fett) .... 30 Groschen
jedes weitere Wort ...... 15 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen .... 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.
Annahme täglich bis 11 Uhr vorm.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Möbl. Zimmer

Dame sucht hell., mittelgr.
Zimmer
Zentrum. Ausf. Off. unt. **2290** a. d. Geschst. d. Ztg.

Eleg. groß. Zimmer
möbliert, Telefon, zu vermieten. Reinberg, Wielkie Garbary 34.

Möbl. Zimmer
an einen Herrn zu vermieten.
Szewska 21, Wohn 8

Möbl. Zimmer
Jersitz, an zwei bzw. ein jg. Mädchen vom 15. 12. oder später zu vermieten. Kochgelegenheit vorhanden. Jeżycka 34, Wohnung 6.

Zimmer
möbliert, 1—2 Herren. Jeżyce, Piotra Wawrzyniaka 24, Wohnung 4.

An- u. Verkäufe

Nähmaschinen
neu u. gebraucht fabelhaft billig. Reparaturen fachmännisch u. schnell. „Wanda“, Poznań Wielka 25.

Sommerfeld-Pianos
klangschön, billig. Fabriklager Poznań, ul. 27 Grudnia 15.

Grammophone
mit Lindströmwerk und Original deutschen Platten verkauft fabelhaft billig Malicki, Poznań, Jasna 12 (Viktualien-Keller).

Handarbeiten Aufzeichnungen
aller Art billigst
Geschw. Streich
jetzt Gwarna 15.

10% Rabatt
auf Spielwaren, Puppenwagen, Rodelschlitten, Wirtschaftsgegenstände.
M. Pogorzelski
Poznań, Wodna 7.

Schöner großer Waschtisch
gut erhalten, sofort zu verkaufen. Offert. unter **2286** an die Geschäftsst. der Ztg.

2,60 złoty
Kopfkissenbezug, Zierkissenbezug, von 3,90, Zierjackv. 1,90, Bettbezug von 7,90 Ueberschlaglaken von 9,80, Ueberschlaglaken, verziert v. 12,50. Auf Wunsch Ausführung sämtlicher Bestellungen in kürzester Zeit. Spezialität: Aussteuern.
Wäsche-Fabrik
J. Schubert
ul. Wrocławska 3.

Schreibmaschinen
liefert mit Garantie, erstklassige neue von zł 690.— und gebrauchte von zł 95.—. Skóra i Ska., Poznań, Al. Marcinkowskiego 23.

Speisezimmerteppich
Wintergartenmöbel, Tafelservice gebraucht aus Privathand z. kaufen gesucht. Offerten unter G. S. 2292 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Hasen, Fasane, Geflügel
kauft jeden Posten gegen sofortige Barzahlung zu höchsten Tagespreisen, gleichzeitig empfehle prima Jagdpatronen zu billigst. Preisen. Karol Stosius, Mogilno, Hurtownia broni i amunicji. Handel dziczyzną.

Geschäftsgrundstück
in Kreisstadt, am Markt gelegen, 1928 neuerbaut, sofort beziehbar, günstig zu verkaufen. Off. unter **2298** a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Waschgeschirre
in modernen Formen u. Dekors
das praktische Geschenk
am billigsten nur direkt in der Porzellan-Großhandlung Wroniecka 24 im Hofe.

Waffeln
für Torten, Marzipan und Nugatmasse, sowie alle Rohmaterialien für eigene Herstellung.
Nur Wrocławska 32.

Verpachte
Landwirtschaft, 120 Morg. guter Boden. Erforderl. Kapital 15 000 zł. Off. unter **2291** a. d. Geschst. d. Ztg.

Damenstrümpfe,
Kinderstrümpfe, Herrensocken, farbige, auf Bestellung aus meiner best. Kammgarnwolle, aber auch aus mitgebrachter. Repariere und setze Füßlinge an.
Zofja
Strumpfstrickwerkstatt
Śniadeckich 3.

Nähmaschine
Marke Mondlos, billig zu verkaufen. Masztalarska 7. Wohnung 7.

Kolonialwaren-Geschäft
ältestes am Ort, beabsichtige ich wegen hohen Alters zu verpachten. Off. unter 2296 an die Geschst. d. Ztg.

Stellengesuche

Aerztl. geprüfte Masseuse
Krankenschwester
empfiehlt sich für medizin. u. kosmetische Massage in und außer dem Hause. Młyńska 2. Wohnung 12, Telefon 5409.

Junges besseres Mädchen
sehr häuslich u. kinderlieb, sucht vom 1. Januar 1932 passende Stellung mit Familienanschluß. Off. unter **2285** a. d. Geschäftsst. d. Ztg

Junges Mädchen
mos., dtsch., 18 J. alt, sucht Beschäftigung im Haushalt oder Geschäft, möglichst mit Pension, gegen mäßige Vergütg. Off. unt. 2297 an die Geschst. d. Ztg

Beamter
sucht veränderungshalb. Bekanntschaft ein. Dame zur Durchführung gemeinschaftlicher Erwerbsinteressen. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Off. unter 2295 a. d. Geschst. d. Ztg.

Glaser
empfiehlt sich für sämtliche Glaserarbeiten, sowie Bildereinrahmungen. Anfertigung ovaler Rahmen. Chemische Reinigung von Stahl- und Kupferstichen. Poznań Półwiejska 30, Hof, II Trep. Wohnung 20.

Jungfer
deutsch u. polnisch sprechend sucht v. 1. Januar Stellung. Off. u. **2280** a. d. Geschst. d. Zt.

Bedienung
von 7 bis 10 od. 1 Uhr ab sucht ehrliche Person. Młyńska 6, Wohnung 7.

Suche in deutschem Hause Stellung als
Wirtin
oder Hausmütterchen. Łódź, Abramowskiego 18 bei Frau Schmidt.

Geldmarkt

Złoty 10—15000
zu verleihen. Sicherstellung Roggenpfandbriefe. Anfragen unt. 2294 an d. Gschst. d. Ztg.

Tiermarkt

Cocker-Spaniel
(Rüde 1½ Jahre), braunweiß, auffallend schön, zu verkaufen. Off. unt. **2284** an die Geschst. d. Zeitung.

Dackel
schwarz mit rostbraun, dreivierteljährig, 38.— zł. Nachnahme spesenfrei. Dom Ożarów, poczta Ożarów koło Wielunia.

Verschiedenes

Handschuhwäsche Reparaturen
schnell u. billig. Dąbrowskiego 34 (Gartenhaus), Wohnung 19.

Für Herbst und Winter
empfehle gute Damen- Herren- u. Kinder-**Schuhe** zu billigen Preisen. Schneeschuhe, Gummischuhe, Arbeitsschuhe u. Jagdstiefel stets am Lager.
Siwa, Poznań,
ul. Szkolna 3 (fr. Schulstr.)

Gutbezahlte Heimarbeit
Adressenschreiben und Prospekte versenden. Rückportozuschriften an Postfach 13. Witkowitz, Mähren, C.S.R.

Kleine Anzeigen
gehören in das
Posener Tageblatt

Strickmaschine ist die **beste Lebensversicherung!**



Maschinen für Strümpfe und Bekleidung d. weltbekannten Firma „GROSSER“ zu günstigen Bedingungen. Unterricht gratis. Prospekte auf Wunsch.
„WANDA“
Sp. z o. o.
Poznań, Wielka 25.

Sicherung der Danziger Ernte

Ueber Maßnahmen, die der Danziger Senat zum Schutze der Landwirtschaft vorgenommen hat, wird der „Deutschen Rundschau“ folgendes berichtet:

Der Senat der Freien Stadt hat sich mit ganz besonderer Sorgfalt der Landwirtschaft angenommen, um sie über diese schweren Zeiten hinwegzubringen und lebensfähig zu erhalten. Nach der fühlbaren Entlastung der ländlichen Gemeinden in der Arbeitslosenfürsorge, nach der Einführung der Steuererstattung durch Naturalien, nach den Steuerstundungen und manchen anderen Maßnahmen hat er nun auf Grund des Ermächtigungsgesetzes eine Verordnung erlassen über die Einführung einer „Sicherungsverwaltung zur Sicherung der Ernte“.

Die nächste Ernte muß unter allen Umständen gesichert werden, nicht nur zum Schutze der wirklich notleidenden Landwirtschaft, sondern auch im Interesse der Volksernährung — das ist der leitende Gesichtspunkt der neuen Verordnung. Die Verschuldung der Landwirtschaft und in ihrem Gefolge Zwangsvollstreckungen in großem Umfange gefährden aber die ordnungsmäßige Bestellung der Felder und die Fortführung an sich durchaus lebensfähiger Betriebe aufs äußerste. Um solche Zwangsmaßnahmen nach Möglichkeit hintanzuhalten ohne Gefährdung der Gläubigerinteressen soll nunmehr eine billige und vereinfachte Sicherungsverwaltung eingeführt werden.

Häufig sind durch Einzelzwangsvollstreckungen Gegenstände gepfändet und versteigert worden, die die Hypothekengläubiger mit zur Sicherung ihrer Forderungen gehörig betrachten und die außerdem unerläßlich sind zur Fortführung des Betriebes. Solche Einzelvollstreckungen werden künftig durch Beschlagnahme des Grundstücks durch die Sicherungsverwaltung ausgeschlossen. Eine Sicherungsstelle bestellt nach Anordnung der Sicherungsverwaltung einen Verwalter, der grundsätzlich der Inhaber des landwirtschaftlichen Betriebes sein soll, wenn er nicht in Ausnahmefällen für das Amt ungeeignet erscheint.

Aeußerste Sparsamkeit und geordnete Buchführung werden dem Verwalter zur Pflicht gemacht, dessen Maßnahmen von einem Verwaltungsprüfer überwacht werden. Ein Sicherungsausschuß, in dem ein Vertreter des Senats den Vorsitz führt, hat den Ausgleich der Interessen sämtlicher Beteiligter herbeizuführen. Für Kredite können zwar bei der Finanznot des Staates öffentliche Mittel wie in Deutschland nicht zur Verfügung gestellt werden. Es werden den sicherungsverwalteten Betrieben aber von anderer Seite Mittel zur Verfügung gestellt, die ebenso wie Sachlieferungen auf Kredit an erster Stelle nach dem Wirtschaftsplan gesichert sind. Auch Darlehen und Sachlieferungen, die nach dem 28. Februar 1931 zur Aufrechterhaltung des Betriebes nachgewiesenermaßen gewährt wurden, genießen, außer wenn sie von Angehörigen gegeben sind, den gleichen Schutz.

Den Antrag auf Einführung der Sicherungsverwaltung stellt der Betriebsinhaber. Die Voraussetzung für die Einführung ist ohne weiteres gegeben, wenn eine Pfändung erfolgt ist oder bevorsteht, die die Sicherheit der Hypothekengläubiger gefährden kann. Auch die Gläubiger können die Sicherungsverwaltung beantragen. Vor der Einführung wird ein Sachverständiger gehört. Abzulehnen ist der Antrag, wenn eine Sicherung der Ernte in einem Betrieb nicht mehr in Frage kommt und eine Fortführung des Betriebes in den Grundlagen nicht mehr gesichert ist. Die Möglichkeit der Zwangsversteigerung ist in den Fällen auch weiterhin gegeben, wenn die Sicherungsverwaltung aussichtslos erscheint. In einem solchen Fall kann auch die angeordnete Einführung später aufgehoben werden. Die Kosten und Gebühren betragen nur die Hälfte der im Zwangsverwaltungsverfahren zu erhebenden Beträge. Dem Betriebsinhaber und seiner Familie wird während der Sicherungsverwaltung nur ein bescheidener Unterhalt aus den Erzeugnissen des Betriebes gewährt. Die Mitglieder des Sicherungsausschusses arbeiten ehrenamtlich und haben nur Anspruch auf Vergütung barer Auslagen; Anspruch auf Vergütung für ihre Tätigkeit haben nur der Verwaltungsprüfer und ein fremder Verwalter. Es sind ins einzelne gehende Uebergangs- und Durchführungsbestimmungen vorgesehen. Die Sicherungsverwaltung endigt spätestens am 31. März 1933.

Die Verordnung hat sich sichtlich bemüht, einen Ausgleich der Interessen herbeizuführen. Daß dabei nicht alle Forderungen und Wünsche aller Beteiligten erfüllt werden konnten, liegt auf der Hand.

Ein Zug der Traurigkeit

Polen wandern aus Frankreich aus — Was ein polnischer Redakteur erlebte — Fragmente aus einem Drama

In der Mittwoch-Ausgabe des Krakauer „Ilustr. Kurjer Codz.“ (Nr. 340 vom 9. Dezember) finden wir unter der Ueberschrift „Im Zuge des Elends und der Verzweiflung“ folgenden Bericht von Witold Zechenter über die Rückkehr polnischer Emigranten aus Frankreich:

„Sie kehren also nach Polen zurück?“ fragte mich ein Bekannter im Kaffeehaus von Montparnasse.

„Auf gewisse Zeit“

„Dann rate ich Ihnen, über eine der polnischen Agenturen zu reisen, denn die Fahrkarte ist dort billiger als vom Bahnhof.“

Ich folgte dem Rate jenes Bekannten und löste eine Fahrkarte nach Posen, wo ich vor meiner Weiterreise nach dem beheimateten Krakau Aufenthalt nehmen mußte, in einer der polnischen Agenturen von Paris.

Die Reisekosten fielen tatsächlich billiger aus. Es ging mir aber nicht nur darum, als ich mich entschloß, mit dem Emigrantenzug zu fahren. Es ging mir vor allem darum, aus der Nähe die beobachten zu können, die nach Polen zurückkehrten, nicht wie ich, sondern aus Zwang. Der „Emigrationszug“ bestand aus einigen Sonderwagen, die für die polnischen Rückwanderer in der Schnur der internationalen Wagen — Schlafwagen und Speisewagen — reserviert waren. Schon auf dem Bahnsteig des Nordbahnhofs ist gleich zu sehen, daß es ein spezieller Zug ist: eine Menge von Arbeitern, Bauern, Kindern und Frauen mit allem möglichen Gepäck. Darunter viele Juden mit einer großen Kinderschar. Der Lärm deutet darauf hin, daß es sich um keinen normalen internationalen Zug handelt.

Ich stehe auf dem Bahnsteig und verabschiede mich von meinen Bekannten, die mich begleitet haben. Ich habe einen reservierten Platz im Abteil und brauche mich nicht zu beeilen. Inzwischen drängt sich die Menge in die Wagen und klettert durch die Fenster, denn die Eingänge und Gänge sind mit Gepäck verstopft . . . Es entsteht eine düstere Stimmung, Niedergeschlagenheit und Nervosität.

In der Nähe stehen etliche Franzosen, und einer von ihnen fragt seinen Gefährten:

„Was ist das für ein Zug, was sind das für Leute?“

„Ah, c'est la Pologne!“ antwortet ihm der andere in einem Tone von Verachtung und Mitleid zugleich.

„C'est la Pologne“: dieses Elend und dieser Schmutz, die hungrigen Kinder, diese schmutzigen und zerlumpten Juden, die, von der Krise herausgedrängt, an das „Vaterland“ gedacht haben.

Ich habe genügend Zeit, durch die einzelnen Wagen hindurchzugehen, und da sehe ich nur die Menge dieser tragischen Passagiere, zwänge mich durch die Gepäckträger hindurch und blicke auf die Kinder, die auf allen Vieren auf dem schmutzigen Fußboden herumkriechen.

Hier und dort eine Zigarette und ein Gespräch. Sie sprechen gern und freuen sich, wenn sie noch einmal ihre Klagen und ihre Furcht vor der Zukunft vorbringen können. Ich höre zu; es ist einfach unmöglich, hier alles zu verzeichnen. Aber ich notiere einige

Fragmente.

„Es sind unser hier einige Dutzend,“ sagt ein ärmlich gekleideter Bauer, „die wir aus den französischen Farmen zurückkehren. Sie haben uns zum Winter gekündigt, obwohl wir Kontrakte hatten, indem sie sagten: „Kehrt im Frühjahr wieder, dann werden wir euch wieder aufnehmen.“ Gut, aber wo sollen wir den Winter verbringen? Wo sollen wir bis zum März warten? Wir gingen zum Konsulat, zur „Fürsorgestelle“. Dort sagte man uns, daß man nichts machen könne. Es langte gerade noch zu einer Fahrkarte nach Polen; aber was machen wir in Polen? . . .“

Wie ich an dieser Stelle schon vor einigen Tagen schrieb, beachten viele der Farmer die Kontrakte nicht und entlassen aus Rücksichten der Sparsamkeit für den Winter die ihnen in dieser Zeit unnötigen polnischen Arbeiter. Dadurch werden die Emigranten in eine furchtbare Lage versetzt; denn sie haben vorwiegend gar kein oder wenig Geld. Die Löhne sind letztens herabgesetzt worden, wo doch der Lebensunterhalt so teuer ist. Sie können den Winter nicht in Frankreich zubringen, andere Arbeit gibt es nicht, und so kehren sie denn nach Polen zurück.

„Wir waren im Konsulat und in der Fürsorgestelle; aber dort können sie nichts tun.“ — Weshalb? Bestehen die Auswanderungskonventionen nur auf dem Papier? Gibt es Gesetze, die Ausnutzung und Betrug normieren, oder sind alle Gesetze nur zum Nutzen des französischen Arbeitgebers da? Man kann also ungestraft Kontrakte umgehen, die von den Behörden zweier befreundeter Staaten mit Siegeln versehen worden sind! Man kann Hunderte von polnischen Arbeitern in der schwersten Winterszeit ohne Arbeit lassen, ohne Obdach und ohne die Möglichkeit, die Monate bis zum Frühjahr zu überdauern. Man kann sie zur Rückkehr nach Polen zwingen, wo dadurch Not und Arbeitslosigkeit vergrößert werden! Seit einigen Wochen kehren täglich „Auswanderungszüge“ zurück. Nur die polnischen Agenturen in Paris schlagen ein Vermögen daraus; täglich einige hundert Fahrkarten; der Auszug aus dem „Auswanderungsparadies“ hat begonnen . . .

Ein anderer erzählt:

„Ich verlor die Beschäftigung, weil in meiner Fabrik zu viel Ausländer waren. Man sagte: „Frankreich für die Franzosen!“ und warf uns hinaus. Ich bin verheiratet und habe zwei Kinder; wo ich konnte, suchte ich Arbeit, aber vergebens. Man muß nach Polen fahren, ich zähle die Barschaft: es reicht nur für die Fahrkarte . . . Aber die Pässe waren veraltet; ich gehe zum polnischen Konsulat in Paris und bitte um Verlängerung; man verlängert mir den Paß und heißt mich 114 Frank dafür zahlen. Ich sage, daß ich nur Geld für die Fahrkarte hätte. Darauf der Beamte: „Dann gebe ich die Pässe nicht heraus. Ihr müßt zahlen!“ Meine Frau weint und bittet, aber der Beamte läßt sich nicht erweichen. Er gibt den Paß nicht heraus. Der Konsul empfängt nicht — wegen einer Konferenz, wie sie sagen. So haben wir drei Tage und drei Nächte im Konsulat und auf der Straße mit den Kindern zugebracht, hungrig und frierend. Da wollte es Gott, daß ich einen Dorfbekannten traf, der ebenfalls nach Polen fuhr. Der borgte mir Geld, so daß sie mir die Pässe herausgaben und wir fahren konnten. Was sonst geschehen wäre, weiß ich nicht . . .“

Das Konsulat ist doch dazu da, daß es den Polen in schweren Stunden hilft. Hätte man nicht unentgeltlich dem armen Manne die Pässe verlängern können, wo es doch leicht festzustellen war, daß er kein Geld hatte? Der beste Beweis dafür waren ja die Nächte, die er auf dem Pariser Pflaster zubrachte! Wenn auch nicht umsonst, so hätte man dies als eine Art Darlehn auf irgendeine amtliche Weise tun können, die man leicht finden und anwenden konnte . . . Wo sie in letzter Zeit genug Sorgen mit Frankreich hatten, mußte man ihnen noch von polnischer Seite solche bereiten? Solche Rücksichtslosigkeit ist unverständlich, und solche Vorfälle müssen beseitigt werden.

Die nach Polen zurückkehren, vergrößern die Not und die Arbeitslosigkeit. Konventionen, Beschlüsse, Gesetze, Zusagen, Verdienste, Belobigungen — das alles ist zerstoben, als es auf die harte Kante der heutigen Krise stieß.

Auf jeder Station laufen sie mit Flaschen nach Wasser. Fortwährend trinken sie Wasser, denn zu essen haben sie nichts. Vielleicht ein kleines Stückchen Brot, aber die Kinder schreien und weinen; die Schaffner aber setzen verächtlich-mitleidige Mienen auf: „C'est la Pologne!“

Mit einem Gefühl der Erleichterung sehe ich die ersten Lichter Posens. Schnell steige ich aus dem tragischen Zuge aus.

Krise, Not und Arbeitslosigkeit sind auch in Frankreich. Könnte man aber nicht trotzdem diese Dinge anders regeln, etwas weniger rücksichtslos? Anschläge schreien mit großen Lettern in die Straßen von Paris hinein von der Schädlichkeit der Ausländer: „Frankreich für die Franzosen!“ ruft Herr Coty, ein Millionär, der auf seinen Parfüms einen großen Barren seiner sozialen Arbeit erbaut hat. Es ist wahr, daß in einer so schweren Zeit Frankreich nur für die Franzosen sein muß; aber trotzdem: darf man es so plötzlich und so rücksichtslos tun?

Kurz vor meiner Abreise aus Paris wurde mir erzählt, daß in einer Ortschaft im Norden Frankreichs einige Polen unter der Parole „Frankreich für die Franzosen!“ verprügelt worden wären.

Ich bin in Posen, in Polen . . . So schnell wie möglich alles vergessen, diesen Zug der Not und der Verzweiflung, damit ich mich noch etwas darüber täuschen kann, daß die Krise nicht unbedingt alle Gesetze der Menschlichkeit zerschlagen muß, daß sie nicht unbedingt den Schwächeren vom Stärkeren auffressen läßt.“

Suspendierung des englischen Flottenbauprogramms

London, 17. Dezember. „Daily Herald“ will wissen, daß die Regierung die Suspendierung des ganzen britischen Flottenbauprogramms mit Ausnahme der U-Boote erwägt. Die Frage war von einem Unterausschuß des Kabinetts geprüft worden. Die Suspendierung würde, wie das Blatt meint, zeitweilig sein und vom Ergebnis der Abrüstungskonferenz abhängen. Man hoffe, daß die Bekanntgabe der Suspendierung eine moralische Wirkung auf die Konferenz ausüben werde. Es handelt sich um zwei Kreuzer von je 7000 Tonnen, einen 5000-Tonnen-Panzerkreuzer eines neuen Typs, ein Flottillen-Führerboot, acht Zerstörer, vier Schaluppen, ein Kanonenboot und zwei Hilfsfahrzeuge.

Einberufung des Reichstages abgelehnt

Berlin, 16. Dezember. Der Aeltestenrat des Reichstages hat heute die Anträge auf vorzeitige Einberufung des Reichstages von neuem abgelehnt. Für die Anträge setzten sich nur die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen, die Kommunisten und die Deutsche Volkspartei ein, also keine Mehrheit des Reichstages. Außer dem Landvolk waren in der Aeltestenratssitzung alle Fraktionen vertreten. Die Landvolkpartei hatte in einem Brief an den Präsidenten Löbe eine ablehnende Haltung gegenüber den Anträgen auf Einberufung des Reichstages schriftlich begründet.

Die Mandschurei

London, 17. Dezember. In der Mandschurei setzen die Japaner ihre Bemühungen fort, die Mandschurei von China loszulösen. Nach Berichten englischer Blätter werden Vorbereitungen getroffen, um eine neue mandschurische Zentralregierung zu schaffen. Die Gouverneure der einzelnen Provinzen sollen in den nächsten Tagen zusammenkommen, um die Einzelheiten auszuarbeiten. Die englischen Blätter fügen hinzu, daß Japan bestrebt sei, vor dem Eintreffen der Völkerbundskommission mit dieser neuen mandschurischen Regierung zu einem formellen Friedensschluß zu gelangen. Dadurch würde die Anwesenheit der Untersuchungskommission, die der Völkerbundsrat eingesetzt hat, überflüssig werden.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile Aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka 6.

Was der Tag sonst noch brachte

Berlin, 17. Dezember. Einer Blättermeldung zufolge hat der Völkerbundsrat beschlossen, als deutschen Vertreter im Sachverständigenausschuß den Gouverneur a. D. Dr. von Schnee in die Mandschurei zu entsenden.

*

Berlin, 17. Dezember. In Berliner politischen Kreisen mißt man der Erklärung, die Hitler gestern im „Völkischen Beobachter“ veröffentlicht hat, keineswegs die sensationelle Bedeutung bei, die ihr in den Ankündigungen gegeben worden war. Das geht schon daraus hervor, daß die Reichsregierung nicht die Absicht hat, darauf zu antworten.

*

Berlin, 17. Dezember. Die Spitzenvertreter der Sozialdemokratischen Partei, des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, des Afa-Bundes, des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes und des Reichsbanners nahmen gestern in einer gemeinsamen Tagung zur neuen Notverordnung und zur Lage im allgemeinen Stellung und beschlossen, eine Erklärung zu veröffentlichen, in der die Vertreter der Partei und der Verbände zum Ausdruck bringen, daß die Kampfmethoden gegen den Faschismus denen der faschistischen Gegner angepaßt werden soll.

London, 17. Dezember. In einer englischen Ortschaft sammelt ein Pfarrer Geld auf der Straße für die Steuern, die seine Kirche zu bezahlen hat. Der Pfarrer zieht mit einer Drehorgel durch die Straßen und erklärt, daß seine Gemeinde zu arm sei, um Steuern aufzubringen. Der englische Dichter Bernard Shaw hat diesem Pfarrer eine Postkarte gesandt und ihm einen Betrag für die Straßensammlung überwiesen.

*

Santa Monica (Kalifornien), 16. Dezember. Pola Negri, von der es hieß, daß sie an Fleischvergiftung erkrankt sei, mußte sich einer schleunigen Operation unterziehen. Die Operation ist gut verlaufen.

*

Cranz, 16. Dezember. **Das Ostseebad Cranz ist in der vergangenen Nacht von einer schweren Sturmflut heimgesucht worden. Die Uferpromenaden sind in einer Länge von 500 Metern weggespült. Sämtliche Treppen wurden fortgerissen. Die Chaussee nach Sarkau ist durch die vom Sturm gefällten Bäume unpassierbar. Das Ueberlandwerk ist außer Betrieb, da die Leitungsmasten umgerissen sind. Der Schaden wird auf eine halbe Million Mark geschätzt.**

Um 15. Dezember d. Js. verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit unser langjähriges Mitglied Herr Geschäftsführer

Carl Pirscher

Stets war er für die Interessen unseres Verbandes eingetreten und hat sein umfangreiches Wissen in den Dienst unserer Sache gestellt.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Verband für Handel und Gewerbe
Ortsgruppe Rogasen.

Rogoźno, den 16. Dezember 1931.

Fern von der Heimat verschied unerwartet am 15. Dezember 1931 der Begründer der hiesigen Viehverwertungsgenossenschaft, deren Aufsichtsratsmitglied er auch gewesen ist,

Herr Carl Pirscher

Treu seinem Deutschtum, treu jeglichen genossenschaftlichen Bestrebungen, die er allzeit durch kluge Ratschläge gefördert hat, wird er bei uns fortleben als der besten einer, den wir nicht vergessen werden.

Aufsichtsrat und Vorstand
der Rogasener Viehverwertungsgenossenschaft.
J. A.: G. Krüger.

Rogoźno, den 16. Dezember 1931.

Im besten Mannesalter starb am 15. ds. Mts.
Herr Geschäftsführer

Carl Pirscher.

Seit der Gründung war der Verstorbene Vorsitzender des Aufsichtsrats unseres Unternehmens, ratend und helfend hat er uns stets zur Seite gestanden. Seiner Tatkraft verdanken wir das Fortbestehen unserer Genossenschaft und bedauern wir seinen frühen Heimgang.

Vorstand und Aufsichtsrat
der Warenhausgenossenschaft Rogoźno.

Rogoźno, den 16. Dezember 1931.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten
in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsform angepaßt empfiehlt
Carl Wolkowitz
27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena
Augenuntersuchungen mittels eines auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierten Apparates **kostenlos.**



F. PESCHKE

Inh.: Max Mönnig
Poznań, Św. Marcin 21
Gegr. 1888 **empfiehlt:** Tel. 3156

Schlittschuhe	Rodelschlitten
Laubsägekästen	Werkzeugkästen
Wirtschaftswaagen	Tafelwaagen
Personenwaagen	Bohnerbürsten
Wäschemangeln	Wringmaschinen
Brotschneidemaschinen	Messerputzmaschinen
Fleischmaschinen	Eismaschinen
Teppichkehrmaschinen	Küchengarnituren
Porzellan-Kaffeeservice	Porzellan-Eßservice
Mocca- u. Kaffeetassen	Waschgarnituren
Aluminium-Geschirre	Nickel-Service
Holz- und Nickeltabletts	Vogelkäfige
Wandkaffeemühlen	Brotbüchsen u. -Körbe
Kristall-Vasen pp.	Thermosflaschen
Taschenmesser	Alpaccabestecke
Rasiermesser	Rasierapparate
Krümelschaufeln	Geflügelscheren
Teeglashalter	Obstmesser
Plätteisen aller Art	Rauchservice usw.

Siemens Protos-Artikel zu Originalpreisen.
„Fruco"-Schnellkochtöpfe
Beachten Sie meine Schaufenster!

! Gute Existenz !
In allen Orten Polens errichten wir Filialen und suchen geschäftstüchtige
Damen oder Herren.
Dauernder, hoher Verdienst. Erforderlich 2000 zł bar. Off. unter 2293 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Damen und Herren
Zum Verkauf einer praktischen Neuheit f. Damen an Private sucht Bernhardini, ul. Matejki 40/41 I, Eingang von der Kirchseite.

Wir kaufen sofort
ca. 1500 Ztr. Fabrikkartoffeln für den Tagespreis. Offerten zurichten an die
Brennerei-Genossenschaft Ludomy
pow. Oborniki.

Geöffnet sind

Sonntag, den 20. Dezember 1931
von 1 bis 6 Uhr nachmittags
meine beiden

Herren-Artikel-Geschäfte.

Also die beste Gelegenheit für Weihnachtseinkäufe.
Große Auswahl — Niedrige Preise!

The Gentleman

właśc.: Stefan Schaefer
POZNAŃ
ul. Nowa 1. TELEFON 31-69 ul. 27. Grudnia 4.

HOHE TATRA

Eislauf, Eishockey. Winterkuren. Schlittensport, Skilauf.
ERSTKLASSIGE SPORTGELEGENHEITEN.
50%-ige Rückfahrpreisermäßigung schon nach 5-tägigem Aufenthalt.

Tatranská Lomnica (Tatralomnitz) staatl. Wintersportlatz, Rodelbahn.
Stary Smokovec (Tatra-Altschmecks), alle Wintersportarten, Rodelbahn.
Novy Smokovec (Neuschmecks), Sanatorium Dr. Szontagh, gr. Eislaufplatz.
Strbské Pleso (Tschirmer See), staatl. Wintersportplatz, Eislaufplätze.
Tatranska Polianka (Weszterheim), Sanatorium Dr. Guhr, alle Wintersporte.
Sport-Hotel Hrebienok (Kämmchen), Hochgebirgsschneelauf, Rodelbahn.
Hotels u. Pension Mory (Strbské Pleso), Stützpunkt für Gebirgsskitouren.
Tatransky Domov (Tatraheim), Pension, Stützpunkt für alle Wintersporte.

Aufklärungen erteilen alle Badedirektionen, sowie der KARPATHENVEREIN in KEZMAROK POSTFACH 28, Č. S. R.

Grosser

Weihnachts-Verkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Mäntel schon v. zł 30⁰⁰	**Röcke** schon v. zł 5⁰⁰
bessere 40, 50 bis 360⁰⁰	bessere 8, 10 bis 36⁰⁰
Kleider schon v. zł 15⁰⁰	**Blusen** schon v. zł 4⁰⁰
bessere 20, 30 bis 250⁰⁰	bessere 6, 8 bis 50⁰⁰
Morgenröcke schon von zł 10⁰⁰	**Strickjacken** schon von zł 11⁰⁰
bessere 12, 16 bis 60⁰⁰	bessere 14, 16 bis 50⁰⁰

Kinder-Konfektion

Mäntel und Kleider fabelhaft billig.

Leicht beschädigte Waren zu Spottpreisen.

M. MALINOWSKI

Damen-Konfektion-Fabrik
Poznań, Stary Rynek 57
En gros! En detail!

In kurzer Zeit erfolgt die Eröffnung eines vornehmen

„Palais de dance"

in der Apollo-Passage.

W. Dąbrowski und L. Szylke.

Sonaten-Abend

am Sonnabend, d. 19. Dez. 1931, um 20 Uhr im Evgl. Vereinshaus. Im Programm Bach, Mozart, Beethoven, Franck und Slavenski. Geige: Czesław Kamionka. Klavier: Olga Karpacka. Der Reinertrag ist für die Armen und Arbeitslosen der Stadt Posen bestimmt.

Zum

Weihnachtsfest

empfehlen wir
Thorner Pfefferkuchen
Gustav Weese u. andere Fabrikate
Diverse Marzipane
Konfekt, Schokoladen
Konfitüren

Grosse Auswahl in Baumbehang!

Bracia Miethe

Tel. 3101 Poznań, Gwarna 8. Gegr. 1872

Sie kaufen bei uns nur erstklassige täglich frische Ware!

Wer will nach Danzig?

Kleine reizende Villa, 6 Zimmer, Zentralheizung, Garten, Friedensbau, zu verkaufen, eventl. Tausch oder andere Gegenwerte.

Sobisch,
Danzig-Langfuhr, Hildebrandtweg 24.

Wir kaufen zu höchsten Preisen:

Braugerste, Wicken, Erbsen, Kleesaaten, Peluschken, Hafer und bitten um großbemustertes Angebot.

Bauerngenossenschaft, Danzig,
Hundegasse 109. Tel. 28672.

Umständehalber wird eine sehr wertvolle

Gut

1000—2000 Mrg. besten Boden, gute Gebäude, zu kaufen oder zu pachten gesucht. 10—50 km Umkreis von Posen. Gefäll. Off. erb. unt. **2283** an d. Geschäftsstelle di ser Zeitung.

Große Mäntel- und Stoff-Auktion

in der Giełda Handlowa (Handelsbörse)
ul. Stawna 13.
Sonnabend, den 19. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr, werde ich freiwillig meistbietend gegen Barzahlung wegen Aufgabe

50 verschied. Herrenmäntel
mit und ohne Pelzbesatz.
50 verschied. Damenmäntel
mit und ohne Pelzbesatz,
Seiden- und Wollstoffe,
Fuchskragen usw.

versteigern. Alles in guter und feinster Ausführung

Władysław Wojciechowski,
berechtigter Auktionator.
ul. Stawna 13, Tel. 2805.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen
Vom 19. bis 22. Dezember.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7½ Uhr: Beichtgelegenheit, 9 Uhr: Predigt und Amt, 3 Uhr: Rosenkranz, Predigt und hl. Segen, abends 7 Uhr: Weihnachtsfeier im Saale des Zoologischen Gartens. Montag, 7 Uhr: Weihnachtsfeier des Gesellenvereins. Dienstag, 7 Uhr Weihnachtsfeier des Jünglingsvereins.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen

Synagoge A (Wolnica). Freitag, abends 3¾, Sonnabend, morgens 7½, vorm. 10, nachm. 3¾. Sabbath-Ausgang 4.30 Min. Sonntag Fasten 10: Tebeth. Fasten-Ende 4.30 Min. Werktäglich morgens 7½, abends 3¾ Uhr.

Synagoge B (Dominikańska). Sonnabend, nachm. 3½ Uhr: Jugendandacht.